

FRIEDERIKE ANDERS
LUCY BEECH
UDITA BHARGAVA
LORAINÉ BLUMENTHAL
TANJA BRZAKOVIĆ
ANGELA CHRISTLIEB
MARLENE DENNINGMANN
LUISE DONSCHEN
CORDELIA DVORÁK
HALINA DYRSCHKA
LIA ERBAL
HELGA FANDERL
RADKA FRAN CZAK
BÄRBEL FREUND
NOAM GORBAT
JULIANE GROSSHEIM
RÉKA GULYÁS
SHERI HAGEN
TANG HAN
SABINE HERPICH
BETTINA HOHORST
HEIDRUN HOLZFEIND
EBBA JAHN
THERESE KOPPE
LUMI LAUSAS
BETTY LERCHE
ANGELIKA LEVI
VIV LI
MELISA LIEBENTHAL
FRIEDERIKE LORENZ
RITA MACEDO

2021 / 2022

TARA MAHAPATRA
ELKE MARHÖFER
IRINA RASTORGUEVA
MARIAM MEKIWI
REGINA DE MIGUEL
ELFI MIKESCH
JUDIT OLÁH
BIENE PILAVCI
SHIRIN SABAHI
CANDELARIA SAENZ VALIENTE
NOSSA SCHÄFER
ROMANA SCHMALISCH
SARAH SCHNIER
MAYA SCHWEIZER
VIOLA SHAFIK
KATARINA STANKOVIĆ
ANNA THEIL
INES THOMSEN
CARMEN TROCKER
LINA WALDE
UTE WALDHAUSEN
LIWAA YAZAJI
HANA YOO
ZARA ZANDIEH

DAS KÜNSTLERINNEN PROGRAMM FILM & VIDEO

INHALT

Grußwort	4	Angelika Levi (2021)	32
Vorwort	5	Viv Li (2022)	33
Friederike Anders (2022)	6	Melisa Liebenthal (2021)	34
Lucy Beech (2021)	7	Friederike Lorenz (2021)	35
Udita Bhargava (2021)	8	Rita Macedo (2021)	36
Loraine Blumenthal (2021)	9	Tara Mahapatra (2021)	37
Tanja Brzaković (2021)	10	Elke Marhöfer (PhD) (2021)	38
Angela Christlieb (2021)	11	Mariam Mekiwi (2021)	39
Marlene Denningmann (2021)	12	Regina de Miguel (2021)	40
Luise Donschen (2021)	13	Elfi Mikesch (2021)	41
Cordelia Dvorák (2021)	14	Judit Oláh (2022)	42
Halina Dyrschka (2022)	15	Biene Pilavci (2021)	43
Lia Erbal (2021)	16	Irina Rastorgueva (2022)	44
Helga Fanderl (2021)	17	Shirin Sabahi (2021)	45
Radka Franczak (2022)	18	Candelaria Saenz Valiente (2022)	46
Bärbel Freund (2021)	19	Nossa Schäfer (2021)	47
Noam Gorbat (2021)	20	Romana Schmalisch (2021)	48
Juliane Großheim (2021)	21	Sarah Schnier (2022)	49
Réka Gulyás (2021)	22	Maya Schweizer (2021)	50
Sheri Hagen (2021)	23	Viola Shafik (2021)	51
Tang Han (2022)	24	Katarina Stanković (2021)	52
Sabine Herpich (2021)	25	Anna Theil (2021)	53
Bettina Hohorst (2022)	26	Ines Thomsen (2021)	54
Heidrun Holzfeind (2021)	27	Carmen Trocker (2021)	55
Ebba Jahn (2021)	28	Lina Walde (2021)	56
Therese Koppe (2022)	29	Ute Waldhausen (2021)	57
Lumi Lausas (2021)	30	Liwaa Yazaji (2021)	58
Betty Lerche (2022)	31	Hana Yoo (2022)	59
		Zara Zandieh (2022)	60

GRUSSWORT DES SENATORS FÜR KULTUR UND GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT

An den Filmhochschulen stellt es sich noch einigermaßen ausgeglichen dar: Knapp die Hälfte aller Studierenden sind Frauen. In der anschließenden Karriere fällt der Anteil dann gravierend ab. Kurz: Frauen haben es immer noch deutlich schwerer in der Branche als ihre männlichen Kollegen.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir einmal jährlich Arbeitsstipendien an Künstlerinnen vergeben, um die Positionen und künstlerischen Ansätze der weiblichen Filmschaffenden und natürlich auch diese selbst zu fördern und zu stärken. Ob ihre aktuellen Projekte noch in der Recherchephase, in der Stoffentwicklung oder bereits in der Postproduktion stecken – bewerben können sich alle Frauen, die in Berlin wohnen.

Den Filmemacherinnen wird durch die Stipendien für maximal sechs Monate die Möglichkeit gegeben, konzentriert an ihren Projekten zu arbeiten. Über den finanziellen Aspekt hinaus wird damit ein Zeichen für künstlerische Exzellenz gesetzt.

2021 war ein besonderes Jahr – noch mitten in der Corona-Pandemie. Die Kulturverwaltung konnte diesen Jahrgang mit höheren Stipendienmitteln ausstatten, wodurch insgesamt 42 Filmemacherinnen die Möglichkeit gegeben wurde, ihre künstlerischen Projekte trotz der schwierigen Zeit in der Pandemie voranzubringen.

Insgesamt präsentieren sich 55 Stipendiatinnen in dieser Broschüre und zeigen damit die Vielfalt ihres Schaffens auf. Die Vorhaben gehen von Kurz- bis Langfilm, umfassen eine Vielzahl von Genres und Ausdrucksformen – Animationsfilme, Serien, Filmessays, Dokumentarfilme, Selbstporträts, Musikfilm-Collagen und Experimentalfilme.

Wir freuen uns, mit dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. zusammenarbeiten zu können, das mit seinem Programm national und international multiperspektivisch die verschiedensten Formen von Filmwerken an das Berliner Publikum vermittelt und präsentiert.

Aber nun: Genug der Worte, und Bühne frei für die diesjährigen Stipendiatinnen!

Joe Chialo

Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

VORWORT

Zum 12. Mal präsentieren wir zwei Förderjahrgänge des Künstlerinnenprogramms der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Erneut bietet sich so die Gelegenheit, einen einzigartigen Einblick in das momentane künstlerische Schaffen von Filmemacherinnen und Künstlerinnen zu erlangen. In einer krisenbehafteten Zeit öffnet das Programm einen Raum des Innehaltens, des intensiven Austauschs künstlerischer Positionen und Praktiken, die ephemere oder tiefgreifende Erfahrungen, Erinnerungen, Erlebnisse wie auch gesellschaftspolitische Strömungen spiegelbildlich erfassen, aufgreifen, umschreiben, verwerfen, visionieren und dabei Brüche und Ambiguitäten zulassen.

Es geht um Positionierungen, Hinterfragungen und vor allem um die Entfaltung neuer Narrative, sei es durch die bewusste Entscheidung zur kollaborativen Zusammenarbeit und das sich darin abzeichnende Momentum des Zusammenhalts, sei es durch die Ausweitung und Verflechtung vielfältiger künstlerischer Ausdrucksformen oder die Suche nach einer Verwandtschaft des Denkens innerhalb interdisziplinärer Denkansätze – eine Verschiebung vom normativen zum deskriptiven Denken.

Das Künstlerinnenprogramm bietet wertvolle Freiräume des Denkens und Arbeitens, die in ihrer Bedeutung für die Produktionsvielfalt von gegenwärtig in Berlin lebenden Künstlerinnen nicht zu unterschätzen sind. Es ermöglicht den Künstlerin-

nen in einer von Krisen und den daraus resultierenden Ängsten geprägten Situation, mit ihrer Arbeit einen Kontrapunkt zu setzen. Damit würdigt das Künstlerinnenprogramm das künstlerische Potential von Frauen, die in ihren Werken oftmals das Periphere als Qualität begreifen, und es unterstützt sie in ihrem Recht auf künstlerische Entfaltung und Sichtbarkeit in einer Zeit zunehmender Marktorientierung, in der die strukturelle Ungleichheit nach wie vor gegeben ist, bzw. sich erneut zu verschärfen droht.

Wir bedanken uns beim Künstlerinnenprogramm für das anhaltende Engagement, durch das die kulturelle Vielfalt Berlins immens gefördert wird.

Unser großer Dank gilt den Künstlerinnen, die sich nicht beirren lassen und weiterhin ihren künstlerischen Weg beschreiten. Als Seismograph gegenwärtiger künstlerischer Strömungen und Positionen erweist sich das Künstlerinnenprogramm als bereichernd und vielschichtig. Demgemäß freuen wir uns auf den gemeinsamen wertschätzenden Austausch und anregende Gespräche mit den Filmemacherinnen und Künstlerinnen und dem Publikum.

Angelika Ramlow

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

FRIEDERIKE ANDERS

Friederike Anders ist Filmemacherin und Editorin. In ihren Arbeiten erforscht sie die Grenzbereiche zwischen investigativer Reportage und (Auto-)Biografie. Entstanden als künstlerische Forschungsarbeiten oder als Fernseh-Auftragsproduktionen, wurden ihre Filme und Videoinstallationen auf Festivals und Ausstellungen präsentiert und mit Förderungen, Nominierungen und Preisen aus-

gezeichnet. Dokumentarfilme, an denen sie als Editorin mitwirkte, wurden international ausgezeichnet und preisgekrönt: **WELTMARKTFÜHRER** und **HENNERS TRAUM** von Klaus Stern (Grimme-Preis 2006 und 2010), **MAN FOR A DAY** (2012) und **AM SEIDENEN FADEN** von Katarina Peters (Silberne Taube Leipzig 2004).



KEINE ZEIT IST ÜBERALL

Prolog zu **BULLERKOPF**
Kurzfilm mit **Ásdis Thoroddsen** und **Katarina Peters**

Island, ein Haus an einem kleinen Hafen am Rand des Polarmeers. Traum- und Zufluchtsort meiner verstorbenen Freundin, der Filmemacherin Katarina Peters.

Als Wiedergängerin auf ihren Spuren begegne ich dort Menschen, die sie erstaunt und bezaubert hat. Sie berichten mir von dem Erlebnis mit dem sprechenden Pferdekopf, und von den Dreharbeiten zu Ninas nacktem Ritt auf einem Widder. Welche anderen Film-Bilder wollte sie noch für ihren autobiografischen Film **BULLERKOPF** herstellen? Den Gedankenblitz durchs Hirn: Bau eines neuro-

nen Netzes aus Drähten und Zündschnüren. Heilung und Wiedergeburt: Das Zerrupfen eines morschen Weidenbaumes mit bloßen Händen, und wie die Baumfetzen in einem klaren Bächlein davongespült werden. Konfrontation auf Leben und Tod: Neurochirurgin Dr. Faust, die Überwindung der Blut-Hirnschranke, und das Tumorarchiv. Kann ich das alles finden und aufnehmen? Das letzte Bild: Blick vom 15. Stock der Charité auf die nächtliche Einfahrt eines überlangen Güterzuges, der auf den Gleisen singt: Sehr wichtig, sagte sie. Güterzüge fahren überhaupt nicht durch den Hauptbahnhof, höre ich. Niemand hat hier jemals so einen Zug gesehen – außer Nina.

LUCY BEECH

Lucy Beech (*1985, UK) ist Künstler*in mit einer Praxis des Kollaborativen, die das Filmemachen, Live-Performance, Choreografie, Forschung und Schreiben umfasst. Lucys Filme bewegen sich an der Schnittstelle von Dokumentarischem, Fiktion und Lyrik. Die jüngsten Werke erforschen kreative, medizinische und technologische Prozesse, die die Kontingenz von Konzepten wie Fruchtbarkeit, Produktivität, Sex, Natur und Abfall offenlegen.

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

Kunstinstituut Melly, Rotterdam; **Tate Britain**, London; **Liverpool Biennial of Contemporary Art**; **De La Warr Pavilion**, Bexhill on Sea; **Edith-Russ-Haus für Medienkunst**, Oldenburg

WARM DECEMBERS

Der Kurzfilm **WARM DECEMBERS** interpretiert einen Versroman der Queer-Theoretikerin und Lyrikerin **Eve Kosofsky Sedgwick** (1950-2009) neu – die Geschichte vom Waisenkind **Beatrix**, das den Übergang ins Erwachsenenalter als schwierig erlebt. Beechs audiovisuelles Konzept beruft sich auf Sedgwicks Beschreibung des Gedichts als Aufzeichnungen zu einer „Krise des Schreibens“ und als Zusammenkunft mehrerer Schwellen: „zwischen einer lebenden und einer toten Person; einer Person und einem Foto; einer Gegenwart und einer Vergangenheit; einem Kind und einem Erwachsenen; zwischen Menschen, die denselben Namen tragen; einem Ereignis und seiner geträumten Version; einem Schriftsteller und einer Figur; einem Ich und einer Sie oder einem Er.“

Am Ende ihres Gedichts macht Sedgwick die verworfenen Fragmente ihres Arbeitsprozesses als Notizen öffentlich: Sie zeigt die Überreste der Gedichtkonstruktion und stellt so die Überarbeitungen und Streichungen aus, die das Poem mit hervorgebracht haben.

Beechs Film entstand in einem Gedankenaustausch mit der Schriftstellerin **Cassie Westwood**, die aus ihrem Essay *The Use of The Poem in Transition* von 2022 vorliest und darin beschreibt, wie Sedgwicks Umgang mit Poesieabfall ihr geholfen hat, eigenen Fehlstarts und notwendigen Überarbeitungen Sinn zu verleihen, bei dem Versuch, Erinnerungen, Sehnsüchte oder Bestimmungen zusammenzubringen, von denen man ihr weismacht hatte, sie seien unvereinbar mit der (oder inakzeptabel für die) Identität, die ihr bei Geburt zugewiesen worden war.



Lucy Beech **WARM DECEMBERS**
Kunstinstituut Melly, Rotterdam
2023

UDITA BHARGAVA

Udita Bhargava wurde 1982 in Indien geboren. *DUST* war ihr erster langer Spielfilm, der seine Premiere 2019 auf der Berlinale feierte. Ihre Kurzfilme wurden auf diversen internationalen Filmfestivals gezeigt. *IMRAAN*, *C/O CARROM CLUB* wurde bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen mit dem 3sat-Förderpreis ausgezeichnet. Sie studierte Regie an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF* und arbeitete als Kameraassistentin, Fotografin und Postproduktionsassistentin bei mehreren internationalen Produktionen mit, darunter

Danny Boyles *SLUMDOG MILLIONAIRE*, Mira Nairs *THE MIGRATION* und Lars von Triers *ANTICHRIST*. Sie hat einen Master in Kommunikationswissenschaften und einen Bachelor in Englischer Literatur. Derzeit bereitet sie ihren Kinofilm *EUNUCH* mit Schiwago Film Berlin vor.

FILME

EUNUCH (Spielfilm, in Vorbereitung, 100 min)
O (Spielfilm, Entwicklung, 90 min)
2019 *DUST* (Spielfilm, 80 min)

O

O (13), ein junges und beeinflussbares Mädchen, verlässt zum ersten Mal ihr Zuhause, um in ein Mädcheninternat zu gehen. Sie ist gespannt und neugierig auf das, was sie erwartet – in Büchern und Filmen sind Internate Orte großer Abenteuer, wo hinter jeder Ecke etwas Aufregendes lauert und der Nervenkitzel, seine Freunde zu treffen, nie vergeht. In dieser klösterlichen Umgebung trifft *O* auf Yasmin (26). Yasmin ist jung, attraktiv, geheimnisvoll. Sie ist *O*s Informatiklehrerin, doch scheint es *O*, dass sie weniger zur Welt der Er-

wachsenen als zu ihrer eigenen gehört. Sie teilen mehrere Interessen, denn *O* ist an allem interessiert, lernwillig und wissbegierig. Was wie eine beiläufige Interaktion zwischen Yasmin und *O* beginnt, entwickelt sich zu einem sexuellen Interesse, das durch seine verbotene Natur erforscht und belebt wird. Die Distanz zwischen ihnen hält Yasmin davon ab, die Auswirkungen ihrer Affäre auf das Leben von *O* wahrzunehmen, das sich aufzulösen beginnt. *O* spürt, dass sie, um zu überleben, mit dieser Beziehung brechen muss. Sie kämpft für ihre Befreiung.

© Philipp Meise



LORAIN BLUMENTHAL

Loraine Blumenthal ist eine Dokumentarfilmautorin und Producerin aus Berlin. 2010 graduierte sie in Theater- und Medienwissenschaften. Zwei Jahre später erhielt sie ihren Master of Arts in Documentary Practice an der University of Bristol. Ihr erster abendfüllender Dokumentarfilm *THE MAYOR'S RACE* feierte 2018 Premiere, gefolgt von über 30 Filmfestival-Screenings mit mehreren Auszeichnungen.

Ab 2013 arbeitete Loraine Blumenthal als (Archive-) Producerin und Produktionsleiterin bei Kloos & Co. Medien, *DOKFILM*, *Storyhouse Productions* oder auch *argon film*. Hier war sie für *ARTE:Reportagen*,

3sat-Kulturdokus, abendfüllende Dokumentarfilme und Doku-Serien zuständig.

Im Sommer 2020 begann sie die Entwicklung ihres neuen Films *MEIN VATER, DER KÖNIG*, gefördert durch das Grenzgänger-Programm der Robert Bosch Stiftung und das Künstlerinnenprogramm der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Außerdem erhielt sie 2022 die Stoffentwicklungsförderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

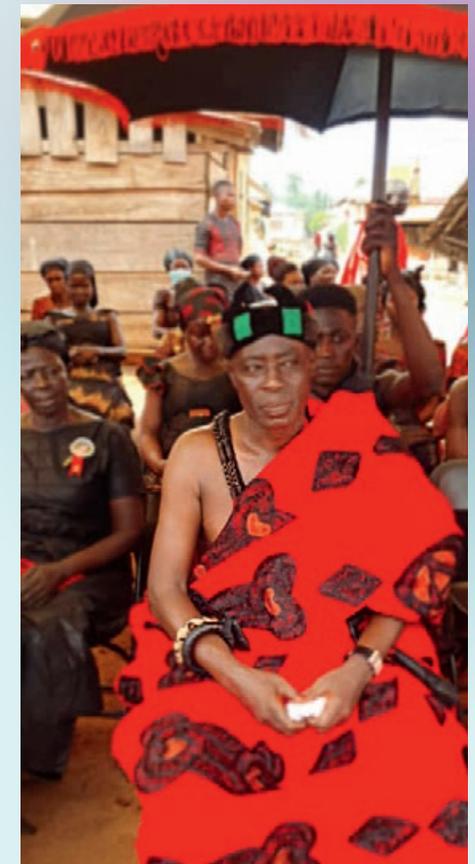
MEIN VATER, DER KÖNIG

Mein Vater Bruce Ntiako stammt aus Ghana. Seit über 30 Jahren lebt er in Deutschland und hat in Berlin eine zweite Heimat gefunden. Viele kamen in den 1980er Jahren aus den westafrikanischen Ländern nach Berlin, Hamburg oder in den Ruhrpott. Die meisten – wie auch er – arbeiteten ihr Leben lang als Zeitarbeiter, Reinigungskräfte und Küchenhilfen.

In einem kleinen Café in Berlin erzählte er mir nun, dass er König in Tanoso-Sunyani aus der Ashanti Region werden würde.

Wie wird das aussehen, wenn er bald eine ganze Stadt regiert? Was wird er verändern können? Was für Herausforderungen warten auf ihn? Und wer sind die König*innen in Ghana eigentlich? Was ist ihre Geschichte?

Ein neues, unbekanntes Leben voller Verantwortung und Prestige liegt vor ihm, nachdem er den Großteil seines Lebens am sozialen Rand Deutschlands lebte. Ein Umbruch, wie ihn nur wenige kennen, steht ihm bevor, und ich möchte ihn dabei begleiten.



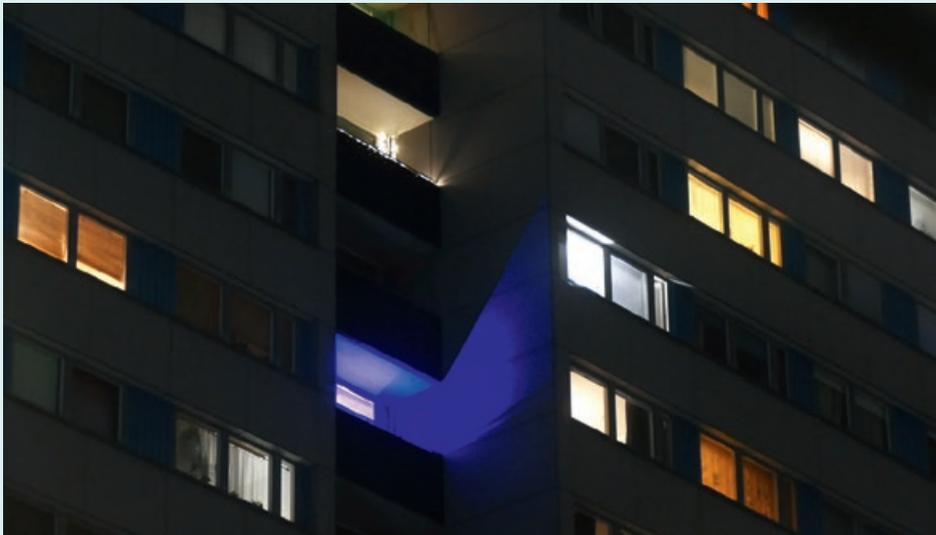
TANJA BRZAKOVIĆ

Tanja Brzaković wurde in Serbien geboren und studierte Film- und TV-Regie an der Universität Belgrad. Daran schloss sich das Aufbaustudium Filmregie an der Universität Hamburg an. Sie arbeitet als Autorin und Regisseurin an Spiel- und Dokumentarfilmen und als Videokünstlerin zwischen Belgrad und Berlin. Ihr Lebens- und Arbeitsschwerpunkt befindet sich in Berlin. Ihre Filme wurden international auf vielen Festivals gezeigt und gewannen mehrere Preise. 2017 und 2021 erhielt sie das Künstlerinnenstipendium der Senatsverwal-

tung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie war Stipendiatin des Nipkow Programms und ist Mitglied der European Film Academy (EFA). Derzeit bereitet sie die multimediale Ausstellung über die Fischerinsel vor, die am 1.12.2023 öffentlich präsentiert werden soll, und arbeitet als Autorin und Regisseurin an dem Spielfilm THE HOUSE.

FILME (Auswahl)

2022 LUPUS IN FABULA; 2021 LIFE OF MUTT; 2020 HOME; 2019 GOTTES WILLE



SOLITÄR – DIE INSULANER VON MITTE

Das Projekt SOLITÄR – DIE INSULANER VON MITTE beschäftigt sich mit den Bewohner*innen einer „Insel“, die mitten in Berlin in den Solitären (Hochhäusern) wohnen. Indem sie aus ihren kleinen „Kapseln“, durch die Fenster, das Leben beobachten, reflektieren sie die eigenen Lebensgeschichten, die Zeit, die Veränderungen und den Stillstand. Die Fischerinsel ist eine eigene Welt, die von der Geschichte der Stadt umgeben ist.

Die Geschichte, auf welche die Bewohner*innen täglich schauen und die sie nur manchmal wahrnehmen, tragen sie auch in sich.

In dem Film erzählen die Bewohner*innen von sich, aber auch von der Zeit, die sie hier verlebt haben. Die Kamera steht fest, schaut durch das Fenster jeder einzelnen Person, die wir in dem Film kennenlernen. Manchmal sehen wir nur einen Bruchteil vom Ganzen, aber dieser Bruchteil ist genauso wichtig wie das Ganze, weil er nicht nur aus diesem Moment besteht, sondern auch die Zeiten davor und danach beinhaltet.

ANGELA CHRISTLIEB

Angela Christlieb arbeitet als Filmemacherin, Videokünstlerin und Editorin. Sie studierte an der Universität der Künste Berlin bei Valie Export, Heinz Emigholz und Elfi Mikesch und an der New School in New York. Sie bewegt sich zwischen Berlin, Wien, Hamburg, Athen, New York; und ihre Arbeiten sind zwischen Dokumentar- und Experimentalfilm und Installation angesiedelt. Die Kollaboration mit anderen Künstler*innen steht im Wechselspiel mit ihrer eigenen Arbeit als Regisseurin: Seit 1998 als Teil der New Yorker Künstlergruppe Eve Sussman & Rufus Corp., seit 2010 in Kooperation mit der Wiener Musik-, Theater- und Kunstszene.

FILME (Auswahl)

2023 PANDORAS VERMÄCHTNIS (in Postproduktion, 95 min); 2022 THE GARDEN OF ROBOTIC UNKRAUT (30 min); 2019 UNDER THE UNDERGROUND (54 min); 2019 SUPERUNKNOWN (13 min); 2016 WHATEVER HAPPENED TO GELITIN (82 min); 2013 NAKED OPERA (81 min, ausgezeichnet mit dem Heiner Carow Preis der Internationalen Filmfestspiele Berlin); 2013 HOW TO TELL THE FUTURE FROM THE PAST (Kollaboration mit Eve Sussman, Haunch of Venison Gallery, New York); 2009 URVILLE (81 min); 2002 CINEMANIA (80 min)

MONIKA TREUT: FEMALE MISBEHAVIOR

MONIKA TREUT: FEMALE MISBEHAVIOR ist ein persönliches und intimes Porträt einer außergewöhnlichen Frau und Filmemacherin: Monika Treut. Sie gilt als Pionierin des New Queer Cinema in Deutschland. Treuts Filme stehen für ihre intensive Darstellung von Themen wie Geschlechteridentität, Sexualität und soziale Gerechtigkeit. Sie hat zahlreiche kontroverse und preisgekrönte Werke geschaffen, die das Publikum dazu anregen, über diese wichtigen, teils unbequemen Fragen nachzudenken.

Der Film taucht ein in persönliche Erlebnisse und Geschichten, die Monika Treut mit ihrer Arbeit verbindet. Er lädt das Publikum ein, die Macht des Kinos zu erkennen: die Macht, soziale Veränderungen und Gerechtigkeit herbeizuführen und eine Vielzahl von Stimmen und Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen. Fragen werden aufgeworfen, die das Verhältnis ihrer Filme zur Jetztzeit betreffen: Was bedeutet der Kampf um Identitäten, der Geschlechter, der Selbstfindung in einer Zeit, in der nichts mehr selbstverständlich zu sein scheint?



MARLENE DENNINGMANN

Marlene Denningmann lebt und arbeitet in Berlin und Hamburg. In Filmen, Vorträgen, Performances und Workshops ist sie mit der Verstrickung von Pop-Phänomenen und sozialem Wandel befasst und hat dabei stets die Gesellschaft zwischen Tradition und Utopie im Visier. Ihre Arbeiten waren international in Ausstellungen und Filmfestivals zu sehen. Denningmann ist außerdem kuratorisch und in der Filmvermittlung aktiv, u. a. als Mitglied der Auswahlkommission für die Medienausstellung des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofests.

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg; Kuand Museum of Fine Arts, Taipei; Friche la Belle de Mai, Marseille

FILMFESTIVALS (Auswahl)

Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, Filmfestival Max Ophüls Preis Saarbrücken, Molodist Kyiv International Film Festival, Cairo Video Festival

MEIN VATER ERKLÄRT MIR JEDEN SONNTAG UNSERE NATUR

Hybrider Dokumentarfilm

Ein Gebüsch tanzt durch die leere Schule. Jugendliche versammeln sich in einem Stuhlkreis. Die Schulglocke läutet und ein Kennenlernspiel beginnt. In Zusammenarbeit mit Hamburger Jugendlichen schaut der Film hinter die Kulissen: Was passiert eigentlich in einem Sexualkundeworkshop?

Das Ziel des Films ist, möglichst dokumentarisch abzubilden, was Sexuelle Bildung in der Schule

leisten kann. 2021 konnte ich mithilfe der Künstlerinnenförderung Film/Video der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt eine Zusammenarbeit mit den Sexualpädagog*innen Sebastian Beyer und Nadja Ehlers beginnen und gemeinsam überlegen, wie sich ihre Praxis in einen Film übertragen lässt. Ich wollte keinen gescripteten Film, so dass eine der Herausforderungen des Projektes war, den Widerspruch zwischen Safe Space und laufenden Kameras möglichst aufzulösen.



LUISE DONSCHEN

Luise Donschen (*1982 in Berlin) studierte Film an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, wo sie anschließend als künstlerische Mitarbeiterin im Bereich narrativer Film lehrte. Während des Studiums war sie Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und des DAAD. Ihre Filme ELLE (2021), GANZE TAGE ZUSAMMEN (2019) und CASANOVAGEN (2018) liefen erfolgreich auf inter-

nationalen Festivals (u. a. Berlinale, New York Filmfestival, Viennale, Internationale Kurzfilmtage Oberhausen) und erhielten zahlreiche Preise. 2020 war sie Residentin der Villa Kamogawa in Kyoto und 2021 Stipendiatin der Künstlerinnenförderung Film/Video der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Derzeit arbeitet sie an ihrem Debütspielfilm PATTY (AT).



DUNST (AT)

FRIEDER (6) und HANNA (13) verbringen den Sommer mit ihren Eltern im Ferienhaus der Familie auf dem brandenburgischen Land. Es sind leichte Tage mit selbstvergessenem Spiel, sonnenwärmten Unterarmen und Stachelbeerkuchen. Eines Morgens kommt die alte Nachbarsfrau an den Zaun und bringt vage Nachrichten. Weit in der Ferne habe es einen Reaktorunfall gegeben. Plötzlich gerät der freie und leichtfüßige Alltag ins Wanken.

DUNST (AT) ist ein abendfüllender Spielfilm über die Gleichzeitigkeit widersprüchlichster Realitäten. Aus der Perspektive von Kindern erzählt er von der Ungreifbarkeit einer essentiellen Bedrohung und der Widerständigkeit des Alltags. Um die Thematik der Radioaktivität und ihrer zersetzenden Wirkung als Kinoerfahrung zu vermitteln, möchte ich den Film auf 16mm drehen und stark vom Ton ausgehend denken. Auf beiden Ebenen – Bild und Ton – werde ich mit Manipulationen arbeiten, die das Unsichtbare und Unhörbare der Radioaktivität und ihre enorme Kraft spürbar werden lassen.

CORDELIA DVORÁK

Cordelia Dvorák studierte Literatur, Philosophie und Theater in Paris und München sowie Fotografie an der Ostkreuzschule. Sie ist Autorin, Theater- und Film-Regisseurin und (Co)Produzentin preisgekrönter Filme, Hörspiele und Videoinstallationen. Als Regisseurin und Ausstatterin hat sie auch in zahlreichen Opern- und Theaterproduktionen mitgewirkt. Sie war Stipendiatin u. a. des FONCA in Mexico City, des Kurator*innen-Stipendiums des Goethe Instituts und des LARKS Playwright Fellowship New York. Sie hatte Gastprofessuren und Lehraufträge an der Universität der Künste Berlin, der Universidad del Claustro de Sor Juana Mexico City sowie der Montclair State University New York. Als Gast-

autorin schreibt sie für die F.A.Z., DIE ZEIT und das Amnesty International Journal.

FILME (Auswahl)

2019 MARCELINE. A WOMAN. A CENTURY; 2017 JOHN BERGER OU LA MÉMOIRE DU REGARD; 2003 BAILAR PARA VIVIR

OPER UND THEATER (Auswahl)

Kammerspiele München; Staatstheater Stuttgart; Grand Théâtre Bordeaux; Théâtre Lausanne; Nationale Reisopera Holland; Teatro Nacional de São Carlos Lissabon; Teatro Helénico Mexico City

www.cordelia-dvorak.de



UND PLÖTZLICH HAT DIE REVOLUTION EIN WEIBLICHES GESICHT

Buch, Regie & Coproduktion: Cordelia Dvorák
Produktion: Elemag Pictures, Tanja Georgieva-Waldeck, Deutschland/Norwegen/Frankreich/Schweiz, 90 min

Was ist aus ihnen geworden, den mutigen Frauen in Belarus seit dem Wahlsommer 2020, der sie plötzlich auf die politische Bühne katapultiert und weltweit sichtbar gemacht hat?

Alles haben sie riskiert und viel verloren. Inzwischen sind sie entweder im Gefängnis oder im Exil, doch mit jedem Tag von Alexander Lukaschenkos Terrorregime wächst ihre Entschlossenheit, für Demokratie und Freiheit in ihrem Land zu kämpfen. Svetlana, Anführerin der demokratischen Opposition, arbeitet im erzwungenen Exil in Litauen fieberhaft an der Vorbereitung von Neuwahlen. Die Musikerin Maria wird zu 12 Jahren Straflager verurteilt, aber tanzt im Gerichtssaal, während Olga, die Philosophin, in der Haft Vorlesungen über Menschenwürde hält. Die Partisanin Nina, Babuschka der Revolution, näht unverdrossen weiter belarussische Fahnen. Und Svetlana Alexijewitsch schreibt im Berliner Exil am letzten Kapitel ihrer Roten Chronik. Putins Invasion in der Ukraine hat dem Kampf dieser mutigen Frauen nochmals eine ganz neue Wendung und Brisanz gegeben.

HALINA DYRSCHKA

Die Berlinerin **Halina Dyrschka** arbeitet als Autorin, Regisseurin und Produzentin. Sie hat ursprünglich Schauspiel und klassischen Gesang studiert, und anschließend, neben ihrer Arbeit als freier Schauspielerin, ein Studium für Filmproduktion absolviert, das sie 2008 mit dem Master abschloss. Sie gründete Ambrosia Film und begann mit der Produktion von Kurzfilmen, die alle auf internationalen Filmfestivals liefen. Ihr Regiedebüt NEUNEINHALBS ABSCHIED wurde weltweit auf über 40 Festivals gezeigt und gewann zahl-

reiche internationale Preise. Als Autorin schreibt sie Drehbücher und arbeitet auch für das Radio. Nach einer weltweiten Festivaltour startete im März 2020 ihr Dokumentarfilm JENSEITS DES SICHTBAREN – HILMA AF KLINT in den deutschen Kinos. Der Film erhielt positive Kritiken in der F.A.Z., im Guardian, der Times und in anderen renommierten Zeitungen. Er wurde in viele Länder verkauft, u. a. in die USA, nach Großbritannien, Südkorea und Japan. Die New York Times kürte den Film zu einem der „besten Filme des Jahres 2020“.

DIE MERIANIN

Bereits 100 Jahre vor Alexander von Humboldt reist eine unerschrockene Forscherin nach Südamerika: Maria Sibylla Merian. Getrieben von ihrer Leidenschaft für Schmetterlinge, besteigt sie 1699 ein Segelschiff nach Surinam. So beginnt eine lebensgefährliche Reise, die sie alleine mit ihrer Tochter unternimmt und in deren Verlauf sie als erste weibliche Entomologin Weltgeschichte schreiben wird.

In der cineastischen Auseinandersetzung mit der „Merianin“ wird die naturmystische Dimension ihrer Arbeit erlebbar: Wir tauchen ein in die atem-

beraubende Welt der Insekten und in das nicht minder faszinierende Leben dieser besonderen Persönlichkeit des 17. Jahrhunderts. Bereits als Kind wird Maria Sibylla in Frankfurt am Main zur Malerin und Kupferstecherin ausgebildet. Früh vom Forschergeist beseelt, entdeckt sie den Zusammenhang zwischen Raupen und Schmetterlingen. Ausgestattet mit einem unverbrüchlichen Willen, befreit sie sich schließlich aus einer unglücklichen Ehe, um als freischaffende Künstlerin nach Amsterdam zu ziehen. Nur um wiederum alles aufzugeben – für die Reise zu den schillernenden Schmetterlingen Surinams.



LIA ERBAL

Lia Erbal sieht in der Arbeit von Johan van der Keuken und der Begegnung mit Béla Tarr und György Ligeti die wichtigsten Impulse für ihre Arbeit. Sie war zunächst als Regieassistentin für internationale Produktionen im Theater und Tanztheater tätig und setzte sich dabei mit sehr unterschiedlichen Kunstformen auseinander, bis sie schließlich selbst mit ihrer Arbeit als Regisseurin und Autorin von Filmen begann. Im Mittelpunkt ihrer Filme stehen Fragen der Globalisierung und wie

sich die fundamentalen Veränderungen unserer Zeit auf das Leben jedes*r Einzelnen auswirken. Lia Erbal arbeitete auch mit Kindern und geflüchteten Jugendlichen und drehte mit ihnen dokumentarische Filme über ihre Lebenswirklichkeit. Sie sucht nach neuen Arbeitsweisen und Ausdrucksformen, mit denen sie – etwa in Form des Dialogischen und durch die Arbeit mit Perspektivwechseln – die Komplexität heutiger Lebenswelten darstellbar zu machen versucht.

BE WATER

In **BE WATER** begegnen wir einer jungen Aktivistin, die uns von den Straßen Berlins in ihre Heimatstadt Hongkong führt. Im Juni 2019 protestieren dort zwei Millionen Menschen. Was als Widerstand gegen das Auslieferungsgesetz an China beginnt, erweist sich schon bald als ein grundsätzlicher Konflikt um politische Ordnung und Menschenrechte. Eine vielschichtige Bild- und Klangcollage führt immer tiefer hinein in den gegenwärtigen Streit um weltpolitische Machtansprüche, der sich zwischen China und den westlich orientierten Staaten entwickelt. In dem Dokumentarfilm

verflechten sich die persönliche Ebene (die Erzählung vom Protest durch seine Protagonist*innen) mit dem Ringen um politische Haltung in Europa. Der Ton der Akteur*innen auf der großen politischen Bühne, der Politiker*innen, Analyst*innen und Ökonom*innen in Berlin und Straßburg verschärft sich dabei zunehmend.

Was zählt mehr – ökonomische Interessen oder demokratische Werte? Der Dokumentarfilm **BE WATER** fragt uns nach unserer Haltung in einer Zeit weltmachtpolitischer Transformation.

BE WATER entstand in Zusammenarbeit mit Hongkonger*innen.



HELGA FANDERL

Helga Fanderl (*1947 in Ingolstadt) studierte von 1967 bis 1973 Germanistik und Romanistik in München, Paris und Frankfurt am Main. 1987–1993 Filmstudium an der Städelschule in Frankfurt am Main und an der Cooper Union in New York. Seit 1991 internationale Filmpräsentationen, Ausstellungen und Installationen. Ihr aktuelles Werkverzeichnis umfasst mehr als 1080 kurze Filme ohne Ton.

AUSZEICHNUNGEN

2000 Hessischer Kulturpreis; 1999–2000 Atelierstipendium der Hessischen Kulturstiftung in Paris

mit Publikation fragil(e) (Buch und DVD); 1998 Preis der deutschen Filmkritik in der Kategorie Experimentalfilm; 1992 Couatts Contemporary Art Awards

FILME IN SAMMLUNGEN

Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main; Hans Bodenmann, Basel; Auditorium du Louvre, Paris; Kinothek Asta Nielsen, Frankfurt am Main; Centre Pompidou, Paris; Archiv für bundesdeutschen Experimental- und Avantgardefilm von Frauen, Paderborn



FILM LIVE: FILMEN UND AMBULANTES KINO IN BERLIN

Ich wollte mit der Super 8-Kamera ein filmisches Portrait Berlins erarbeiten, wie ich es in der Coronazeit anders erlebt hatte, und außerdem nach interessanten Räumen suchen, die sich für meine ortsspezifischen Filmprojektionen eignen.

Als ich als Nachrückerin in die Förderung durch das Künstlerinnenprogramm der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt aufgenommen wurde, war diese Motivation schon gebrochen. Die Rückkehr zur „Normalität“ und das Bedürfnis nach einer Neujustierung im Anschluss an die lange Phase der Isolation hatten das bewirkt. Zwar versuchte ich, das Projekt umzusetzen, kam aber nicht recht voran.

Ich geriet in eine Phase der Rückschau und der Reflexion auf meine bisherige künstlerische Arbeit mit dem Medium Super 8, die zunehmender Gefährdung ausgesetzt ist. Ich sichtete mein Archiv und viele Originale, von denen ich mangels Super 8-Kopiermaterial keine Kopien hatte, und beschloss, eine Auswahl von Filmen in vier kurzen Kombinationen auf 16mm vergrößern und kopieren zu lassen.

Diese Arbeitsphase war intensiv und produktiv. Sie legte indirekt den Keim zu einem anderen Projekt, das ich 2022 verwirklichen konnte: die Gestaltung eines Buches über meine filmische Praxis, *Konstellationen Super 8*, das im Frühjahr 2023 bei Hatje Cantz erschien.

RADKA FRANCAZAK

Radka Franczak (*1977 in Slupsk, Polen) ist Schriftstellerin, Fotografin und Filmregisseurin. Sie studierte an der Polnischen Filmschule in Łódź und an der Wajda School in Warschau. Sie lebt derzeit in Berlin. Ihre Dokumentarfilme STIEPAN und LOSING SONIA wurden auf internationalen Festivals gezeigt und mehrfach ausgezeichnet. Ihr Debütroman Heartbeat stand 2017 auf der Shortlist des wichtigsten polnischen Literaturpreises Nike sowie des Gryfia-Literaturpreises für Schriftstellerinnen. Franczak hat an mehreren internatio-

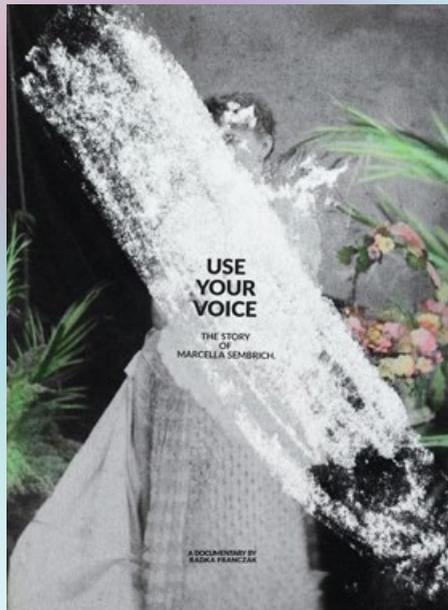
nenle Workshops teilgenommen: Mobile Academy, Berlinale Talent Campus, Nipkow Programm, Ex Oriente Film, EAVE. 2021 erhielt sie ein einjähriges Literaturstipendium des Berliner Senats. Der Roman Die Stunde des Wals entstand. Ihr neues Buch kommt im Januar 2024 heraus. Derzeit arbeitet sie an dem Filmessay USE YOUR VOICE. THE STORY OF MARCELLA SEMBRICH.

USE YOUR VOICE. THE STORY OF MARCELLA SEMBRICH

Ich bin mit der Sehnsucht nach positiven Frauen Vorbildern aufgewachsen.

In diesem Filmessay lüfte ich ein Familiengeheimnis und begeben mich auf eine filmische Reise, um die Geschichte meiner vergessenen Großtante zu erzählen, Marcella Sembrich, eine der größten Opernsängerinnen ihrer Zeit.

Marcella Sembrich wurde 1858 in der Ukraine in sehr armen Verhältnissen während einer Cholera-Epidemie geboren. Sie überwand auf spektakuläre Weise die Beschränkungen ihrer Zeit und ihrer Gesellschaft und wurde laut Johann Strauss „die größte Sängerin unserer Epoche“. Sie füllte die größten Säle in Europa und gehörte bereits kurz nach der Eröffnung der Metropolitan Opera in New York zu deren festen Ensemble. Sie war eine Pionierin, die Volkslieder auf die Bühnen der Welt brachte und unermüdlich für Frauenrechte kämpfte. Sie starb als verehrte Künstlerin und Millionärin. Sie war eine Träumerin. Ein echtes Vorbild für Mädchen. Sie war eine Frau, über die in meiner Familie nie gesprochen wurde.



In dem Film rühre ich an ein Tabu, indem ich innerhalb meiner Familie die Erinnerung an diese herausragende Frau einfordere. Und ich suche Antworten auf die Frage, weshalb sie vergessen wurde.

BÄRBEL FREUND

Bärbel Freund (*1958 in Düsseldorf) war von 1979–1980 mit Erinna König und Iris Teriet Betreiberin der Diazentrale-Ost. 1979–1985 Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB). 2000–2007 Mitbeteilerin des Filmsonntag in Berlin. 2015 Redaktion für Bücher des Filmkritikers Peter Nau: *Unter dem Regenmond. Auf Reisen in Filmen* (Verbrecher Verlag, Berlin 2015) und *Wiener Miniaturenbuch* (Viennale, Berlin/Wien 2015). 2017 Kuratorin der Werkschau Thomas Mauch (Kameramann und Regisseur) in Berlin. 2018 Kuratorin der Werkschau Ula Stöckl (Regisseurin) in Berlin. 2019 Mitwirkung an der

Monografie über Ula Stöckl in der edition text+kritik (München 2019).

FILME (Auswahl)

2014 KARL HEIL STREICHEL EINE ESEL; 2008 INTERVIEW MIT EINEM 13-JÄHRIGEN; 2002 IM GARTEN (mit Ute Aurand); 2000 KONTRAPUNKT DER TIERE AUS DEM STEGREIF (mit K. Heil); 1994 DIE DREI GERECHTEN KAMMACHER (mit Karl Heil); 1990/92 FÄRBLEIN (mit Rainer Bellenbaum); 1990 KONTINUUM; 1985 DIE SPIELREGELN; 1981 KAMERATANZ I+II (mit Michael Kriebler)

SELBSTPORTRÄT MIT SPIEGELN, LEUCHTEN UND KERZENLICHT Drehbuchförderung

Experimentelles Porträt mit meinem Freund, dem Kameramann Thomas Mauch, gedreht in seiner Wohnung und draußen vor der Haustür, in Berlin. Requisiten sind Spiegel aus seiner geliebten Spiegelsammlung, Tischleuchten, alte Kerzenständer und Drucke von Piranesi. Er sagt heute, im Alter von 86 Jahren, von sich: „Ich war Kameramann.“ Und: „Vielleicht war ich auch in den Pausen zwischen den einzelnen Filmen kein Kameramann in meiner gesamten Berufslaufbahn. Da habe ich mich mit Geschichte beschäftigt, mit der Französischen Revolution zum Beispiel.“

In diesem Film macht er die Kamera und ist auch Darsteller und antwortet auf meine Fragen. Spiegel aus der Spiegelsammlung werden im Film technisch-künstlerisch eingesetzt, um Selbstporträts filmen zu können. In der Fotografie und Malerei ist das Selbstporträt eine Methode der Selbsterkenntnis.

Ein Thema wird die Geschichte des Lichts als Geschichte der Kameraleute sein. „Jahrhundertlang hatte man Angst vor der Nacht, Jahrtausende lang. Das war eine elementare Bedrohung. Zig Jahrtausende war die Nacht der Alpträume der Menschheit.“



NOAM GORBAT

Noam Gorbat ist ein*e in Jerusalem geborene und in Berlin lebende Videokünstler*in, die im Bereich audio-visueller Produktion und Dokumentation für die darstellenden Künste arbeitet. Noam engagiert sich für die Vermittlung von Intersektionalität in visuellen Darstellungen mit all ihrer Komplexität, Härte und Schönheit. Noams Ziel ist es, dem Publikum Zugang zu vielschichtigem Wissen zu verschaffen, Geschichten als inspirierende und ermächtigende Werkzeuge für Veränderungen zu nutzen und gleichzeitig Verletzlichkeit und syste-

matische Unterdrückung als Teil der queer-feministischen Erzählung zu betrachten. Als Dokumentarfilmer*in achtet Noam auf Rhythmus, Dynamik und Bewegung als Teil einer besonderen Sprache und Herangehensweise, um das Live-Geschehen auf die Leinwand zu übertragen.

In den letzten Jahren hat Noam als Videomacher*in, Cutter*in, Produzent*in und Videodesigner*in an einer Reihe von Tanz- und Kunstfilmen mit verschiedenen Choreografen*innen und Künstler*innen zusammengearbeitet.



UNDERSCORE

UNDERSCORE ist eine non-fiction Webserie, die Geschichten von Musiker*innen of Color und mit Migrationsgeschichte und über ihre Rolle in der deutschen Popkultur erzählt. Durch die Zusammenarbeit mit den Musiker*innen nimmt jede Episode eine andere Form an, um den besonderen Kontext und die Perspektive der Künstler*innen zum Ausdruck zu bringen. Die Serie beleuchtet persönliche Fragen und Interessen der Künstler*innen und setzt sich dabei mit weiter gefassten Begriffen wie Repräsentation, Gemeinschaft und Solidarität auseinander. **UNDERSCORE** artikuliert, denkt und teilt diese Themen durch das Medium einer Hosting-Plattform – es schafft somit Sichtbarkeit für marginalisierte Positionen und Themen und investiert künstlerische Ressourcen in die

Schaffung eines offenen und kreativen Umfelds, um die Stimmen, Melodien und Beats der Protagonist*innen zu bekräftigen, zu verstärken und ihnen neue visuelle Formen zu verleihen.

Der erste Gast* ist die interdisziplinäre Performancekünstler*in **Jesseline Preach**, eine in Hamburg lebende Künstler*in mit ghanaischen Wurzeln, die an der Schnittstelle von Musik und Performance arbeitet. Mit ihren Alter-Egos Preach und Fathoeburger variiert ihr Sound von Hip-Hop über süßen R&B bis hin zu Anarchopunk. In dieser Folge werfen wir gemeinsam mit ihren inspirierenden Freunden*innen Don Jegosah und Maya de Oliveira einen tiefen Blick auf die verschiedenen Schattierungen ihrer öffentlichen Persona, ihrer Persönlichkeit und ihrer künstlerischen Praxis.

JULIANE GROSSHEIM

Juliane Großheim hat Kunst und Film an der Kunsthochschule für Medien in Köln studiert und ist Absolventin der Drehbuchwerkstatt München. Seitdem arbeitet sie als freie Filmemacherin und

Drehbuchautorin und ist zudem Künstlerische Mitarbeiterin der Klasse Narrativer Film an der Universität der Künste Berlin. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin.

KEINE WAHRE GESCHICHTE

KEINE WAHRE GESCHICHTE ist ein Essayfilm, der die Bruchstücke einer österreichisch-deutschen Familiengeschichte zusammenfügt und mehrere Möglichkeiten einer Geschichte konstruiert.

Indem sich der Film über drei Frauengenerationen erstreckt, angefangen bei der Mutter der Mutter der Filmemacherin, reflektiert er über Geheimnisse und Verdrängung, über das Gesagte und Ungesagte sowie über den Entstehungs- und Vermittlungsprozess von Erinnerung innerhalb einer Familie.

Die Großmutter der Filmemacherin überlebt den Holocaust, weil sie ihre jüdischen Wurzeln scheinbar auszulöschen vermag. Immer auf der Suche nach einem richtigen Leben im falschen, verläuft

ihr Lebensweg in nicht mehr nachvollziehbaren Bahnen. Die Männer wechseln, ebenso ihre Wohnorte. Ihren Kindern und Kindeskindern hinterlässt sie einen Scherbenhaufen.

Der Film folgt den biografischen Spuren dieser außergewöhnlichen Frau und fragt nach ihren immateriellen Hinterlassenschaften. Zwangsläufig kommt es dabei zu Überschneidungen des Privaten mit der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Ebene von Erinnerung und Geschichtsschreibung. Es geht um Sprechen und Schweigen. Um Liebe, verschwundenes Glück. Um die stetige Suche nach Zugehörigkeit und die Sehnsucht nach einem besseren Leben. Aus ihrer vielstimmigen Schichtung setzt sich eine kaleidoskopartige, schier unabschließbare Geschichte zusammen, in der auch Humor und Pathos ihren Platz finden.



RÉKA GULYÁS

Réka Gulyás wurde in Budapest geboren. Nach dem Abitur machte sie eine Ausbildung zur Kinoleiterin und arbeitete dann in mehreren Budapester Kinos. Im Februar 1989 ging sie nach West-Berlin, um an der Freien Universität Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft sowie Kunstgeschichte zu studieren. Während und nach dem Studium arbeitete sie an mehreren internationalen Theater- und Filmprojekten mit, u. a. bei István Szabó. 1995 kuratierte sie eine filmhistorische Ausstellung über ungarische Filmkünstler*innen, die das Weimarer Kino mitgeprägt haben. Zusammen mit Claudia Lenssen hat sie den Dokumentarfilm DER SICHTBARE MENSCH – BÉLA BALÁZS gedreht (arte/ZDF,

2000). Im selben Jahr erschien ihr Buch *Von der Puszta will ich träumen... – Das Ungarnbild im deutschen Spielfilm 1929–1939*. Die Forschungsschwerpunkte der freischaffenden Filmwissenschaftlerin und Autorin sind: das Ungarnbild in deutschsprachigen Spielfilmen, filmische Erkundungen in begrenzten Räumen und ungarische Filmkünstler*innen im Exil.



DIE PARLOPHONE-PRIMADONNA: EDITH LORAND

Als „Walzerkönigin“ und „weiblicher Johann Strauß“ wurde die 1898 in Budapest geborene ungarisch-jüdische Violinistin und Salonorchesterleiterin Edith Lorand zwischen 1920 und 1940 weltweit gefeiert. Eine historische Violine trägt bis heute ihren Namen.

Laut zeitgenössischer Kritik „elektrisierte“ sie mit ihrem Geigenspiel das Publikum. Mit ihren 2000 Schallplattenaufnahmen war sie das Aushängeschild der Berliner Schallplattenfirma Parlophone. Neben ihrer musikalischen Begabung bewies sie auch Führungstalent, indem sie ihr 15-köpfiges Herrenorchester leitete. Was war ihr Geheimnis? 1933, am Höhepunkt ihrer Karriere, wurde sie von den Nationalsozialisten zur persona non grata erklärt. Edith Lorand emigrierte in die USA, wo sie bis in die 1940er Jahre auftrat. Eine Rückkehr nach Berlin gelang ihr nicht mehr: Sie starb 1960 in New York.

Mit meinem Dokumentarfilm möchte ich anhand von Bild-, Ton- und Filmdokumenten Edith Lorand wieder bekannt machen und ihr ein filmisches Denkmal setzen.

SHERI HAGEN

Sheri Hagen ist Filmemacherin und Schauspielerin aus Berlin. Neben zahlreichen Arbeiten für Film und Fernsehen wirkte sie in verschiedenen Theaterproduktionen mit. Als Drehbuchautorin und Regisseurin trat sie 2007 mit dem Kurzfilm STELLA UND DIE STÖRCHEN erstmals in Erscheinung. 2010 folgte ihr Spielfilmdebüt AUF DEN ZWEITEN BLICK. 2015 gründete Sheri Hagen die Produktionsfirma Equality Film GmbH, die sich darauf konzentriert,

besondere Geschichten zu erzählen, die die vielfältigen Lebensrealitäten der deutschen Gesellschaft widerspiegeln. In ihrem zweiten Spielfilm FENSTER BLAU (2016) adaptierte sie das Theaterstück Muttermale Fenster Blau von Sasha Marianna Salzmann. Sheri Hagen bereitet derzeit die Spielfilme BILLIE und MOTHERHOOD vor. In Entwicklung sind die Serie KEHINDE und der Kurzfilm AUF WIEDERSEHEN.



Sheri Hagen, Christian Senger, O'neil Sharma, Thandi Sebe, Peggy Piesche, Paula Redlfsen

MOTHERHOOD

Eine filmische Erzählung. Was, wenn ... ich mich als Frau in einer klassisch tradierten Gesellschaft bewusst gegen eigene Kinder entscheide? Ich als schwuler Mann Sehnsucht nach einem eigenen biologischen Kind verspüre? Ich als Mutter für die Ausbildung meiner Töchter meine Gebärmutter verleihe? Diese Fragen waren der Ausgangspunkt für MOTHERHOOD. Recherchen und eine wissenschaftliche Begleitung führten zur kreativen Umsetzung des Themas. Um die Authentizität der Lebensrealitäten der Hauptfiguren zu gewährleisten, habe ich in einem Autorenteam

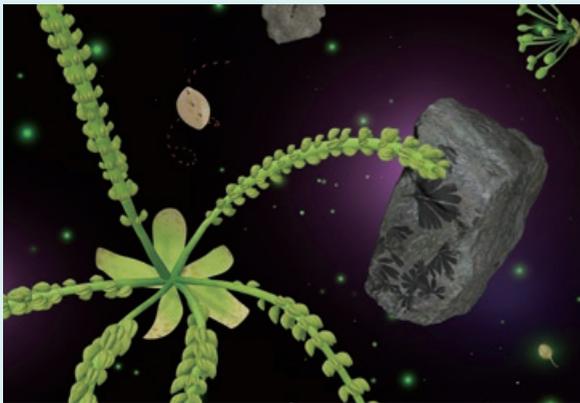
gearbeitet. Die Ergebnisse sind das Treatment und der Begleitfilm GEDANKEN ZUM SPIELFILM-PROJEKT in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung e.V. sowie das Drehbuch MOTHERHOOD, gefördert durch die Drehbuchförderung der Bundesregierung für Kultur und Medien. Teile der Vorbereitungsmaßnahmen für die Realisierung des Films wurden durch das Künstlerinnenprogramm gefördert. Der Film MOTHERHOOD wird voraussichtlich 2024 realisiert, pur und ohne Pathos, mit stimmungsvollen Bildern der drei Städte Wien, Johannesburg, Chennai.

TANG HAN

Tang Han (*Guangzhou, VR China) lebt als bildende Künstlerin in Berlin. Sie verwendet unterschiedliche künstlerische Medien, u. a. Video, Film, Installation und Text, um Überschneidungen von Ökologie, Feminismus und Konsumkultur in der Gegenwartsgesellschaft zu erforschen.

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

22. Biennale Zeitgenössischer Kunst Sesc_Videobrasil, São Paulo (ab 18.10.2023); 2023 Kunstverein Hamburg; Kunsthalle Osnabrück; 2022 KW Institute for Contemporary Art, Berlin; 2021 Kunsthaus Dresden; 2020 OCAT Shenzhen; HOW Art Museum, Shanghai



GINKGO AND OTHER TIMES

Ginkgo biloba ist ein lebendes Fossil, es gibt den Baum seit 200 Millionen Jahren. Die verschiedenen Dimensionen seiner Geschichte vermittelt er durch unterschiedliche Lebenszyklen. Indem dieses Projekt den Ginkgobaum erforscht und sich inspirieren lässt von einer ökologischen Ethik, die sich sowohl in diversen Schriften über Natur als auch in chinesischen Volksmärchen finden lässt, setzt es sich kritisch mit sich ändernden menschlichen Bedürfnissen auseinander, mit der Gier und der Vernetztheit von Menschen und Nicht-Menschen.

FILME

2023 GINKGO AND OTHER TIMES
2020 PINK MAO

FILMFESTIVALS (Auswahl)

2022 International Festival of Films on Art, Montréal; Taiwan International Documentary Festival; Vilnius International Film Festival Kino pavasaris; 2021 Kasseler Dokfest

PREISE

2021 Silberne Taube beim 64. DOK Leipzig; 2020 Award for Excellence beim 34. Image Forum Festival, Tokio

Es entstanden der Kurzfilm GINKGO AND OTHER TIMES (2023) und die kurze Videoserie MISS GINKGO (2021-22). GINKGO AND OTHER TIMES erforscht auf poetische Weise – in einem breiteren Maßstab von Zeit und Zeitlichkeiten – die Verbundenheit von Ginkgobäumen mit anderen Existenzformen. Die Videoserie MISS GINKGO nutzt die Ästhetik von Erklärvideos, um über eine Einführung ins Ginkgo-Thema hinaus kulturelle und historische Bezüge zwischen Ginkgo und Menschen in leicht verständlichen Kurzgeschichten auszuloten.

SABINE HERPICH

Sabine Herpich wurde 1973 in einer bayerischen Kleinstadt geboren. Studium der Philosophie, Neueren deutschen Literatur und Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München sowie der Montage an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. Seit 2008 Mitarbeit im fsk Kino & Peripher Filmverleih-Kollektiv; daneben freischaffende Filmemacherin.

FILME

2020 ULRIKE DAMM SCHREIBT (Kurz-Dokumentarfilm, 13 min); KUNST KOMMT AUS DEM SCHNABEL WIE ER GEWACHSEN IST (Dokumentarfilm, 106 min); 2018 EIN BILD VON ALEKSANDER GUDALO (Dokumentarfilm, 45 min); 2016 DAVID (Dokumentarfilm, 81 min); 2014 ZUWANDERN (Dokumentarfilm, 81 min, Co-Regie: Diana Botescu); 2012 NEUKÖLLN-AKTIV (Dokumentarfilm, 97 min, Co-Regie: Gregor Stadlober)

BARBARA MORGENSTERN (AT)

Die Berliner Musikerin Barbara Morgenstern arbeitet an einem neuen Album, und ich begleite den Entstehungsprozess von der ersten Idee bis zur Live-Premiere mit der Kamera. Mich interessieren dabei der künstlerische Prozess und die Entstehung eines Werks aus der täglichen Auseinandersetzung mit der Musik, aber auch die Rahmenbedingungen und die finanziellen Aspekte künstlerischer Arbeit. Dass ich Regie, Kamera, Montage und meistens auch den Ton selbst mache, ermöglicht es mir, mich unaufdringlich und in aller Ruhe auf die Vorgänge einzulassen. Ich möchte trotz meiner Präsenz möglichst wenig stören. Im Prinzip dokumentiere ich nur das, was

auch passieren würde, wenn die Kamera nicht anwesend wäre. Und es gibt keine Interviews. Ich handhabe diese Methode aber nicht als starres Regelwerk, sondern bleibe offen dafür, miteinander ins Gespräch zu kommen und Fragen zu stellen, die sich für mich aus dem ergeben, was Barbara gerade macht.

Im Frühjahr 2023 habe ich mit den Dreharbeiten begonnen. Dank des Künstlerinnenstipendiums der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt wuchs meine Idee zu einem umfangreichen Förderantrag mit Trailer, und das Filmprojekt erhielt schließlich eine Förderzusage von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



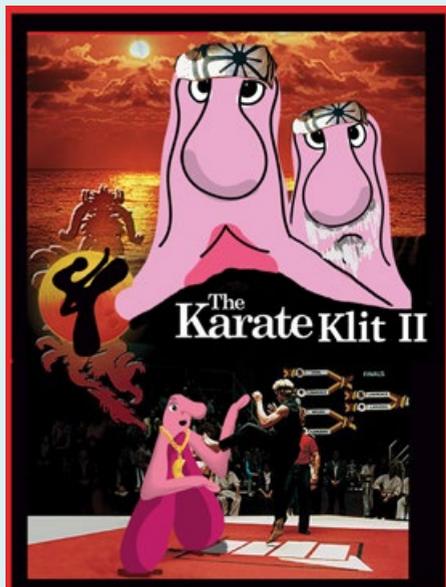
BETTINA HOHORST ALEXANDRA GERBAULET

Bettina Hohorst's Dokumentarfilme entstehen entlang politischer Konfliktlinien und versuchen, ermächtigende Sprachräume zu erzeugen. In ihrem Film *SIREN SONGS* (2021, mit Lena Siebertz) sprechen Performer*innen in der Rolle von Meerjungfrauen über reale Grenzwanderungserfahrungen. In *LÜGENPUSCHI, HETZI UND DIE NACHBARIINNEN* (2022, mit Annabelle Oppermann) macht der Stimmenhörer Rolf Fahrenkrog-Petersen mit Hilfe von Schauspieler*innen seine innere Stimmenwelt sichtbar.

Alex Gerbaulet ist seit 2014 Teil der Produktionsplattform pong film. In ihrer künstlerischen Arbeit lotet sie u. a. die Abbildbarkeit von Wirklichkeit und Erinnerung aus. Ihre Filme bewegen sich dabei zwischen Videokunst, Essay- und Dokumentarfilm, zwischen aktivistischem Anstoß und fiktionalisierender Reflexion. Zu ihren aktuellen Filmen gehören: *DIE SCHLÄFERIN* (2018), sowie gemeinsam mit Mareike Bernien *TIEFENSCHÄRFE* (2017) und *SONNE UNTER TAGE* (2022).

AM ANFANG WAR DIE KLIT

AM ANFANG WAR DIE KLIT macht die Klitoris zur Hauptfigur einer humorvollen Auseinandersetzung mit ihrer Medizin-, Kultur- und Kunstgeschichte. Sie leitet als Charakter durch die Kurzfilmserie, die hauptsächlich als Puppenfilm umgesetzt wird. Die Erzählung beginnt im Amt, wo die arbeitslose Klit vorstellig wird. Sie ist deprimiert darüber, ständig verkannt zu werden. Auch in ihrer Körper-WG zusammen mit Gehirn, Rücken-Marc und Prostata gibt es darüber Streit. Auf einer öffentlichen Toilette entdeckt sie die Werbeanzeige der Klit-Akademie, in der eine Ausbildung zum Lustorgan angeboten wird. Engagiert bereitet sie sich auf die Aufnahmeprüfung vor, recherchiert und lernt dabei einiges über ihre Anatomie und Geschichte. Die Handpuppen interagieren mit menschlichen Darsteller*innen, und auch die Puppenspieler*innen bleiben sichtbar und werden Teil der Erzählung. Klassische Puppen-Comedy vermischt sich mit dokumentarischen Einschüben, kurzen animierten Sequenzen, visuellen Collagen und zitiert Erzählweisen verschiedener Filmgenres.



HEIDRUN HOLZFEIND

Heidrun Holzfeinds künstlerische Arbeiten und Filme befragen immanente architektonische und soziale Utopien und loten die Beziehungen zwischen individueller Geschichte und den politischen Narrativen der Gegenwart aus. In ihren Filmen setzte sie sich mit modernistischen Wohnbauten wie z. B. der Wiener Werkbundsiedlung (*FORMS IN RELATION TO LIFE*, 2014) auseinander, aber auch mit der 1968er Studierendenbewegung in Mexico City (*MEXICO 68*, 2007) und mit alternativen Gemeinschaften wie der Kommune Auroville in Indien (*THE AUROVILLE PROJECT*, 2017 mit Christoph Draeger). Zuletzt porträtierte sie in *THE TIME IS NOW* (2019) die japanischen Experimentalmusiker und Aktivist*innen IRO.

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

Asakusa Galerie, Tokio; Secession, Wien; Badischer Kunstverein, Karlsruhe; BAWAG Contemporary, Wien; Ujazdowski Castle Centre for Contemporary Art, Warschau; Sala de Arte Público Siqueiros, Mexico City; Artists Space, New York; W139, Amsterdam

FILMFESTIVALS & AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

Filmfestivals und Ausstellungen (Auswahl): Istanbul Biennale; Videonale Bonn; Shanghai Biennale; Kuandu Biennale Taipei; Manifesta; Documentary Fortnight MoMA, New York



THE 49TH YEAR

Der japanische Anarchist und Intellektuelle Toshihiko Kamata war als Mitglied der Black Helmet Gruppe 1971 an einer Reihe von Bombenanschlägen auf Polizeistationen in Tokio beteiligt. 1980 wurde er festgenommen und 1991 zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Seit mehr als 40 Jahren inhaftiert, verbüßt er seine Strafe derzeit im Miyagi-Gefängnis in Sendai. Seine Verbindung zur Außenwelt sind Briefe, die einerseits von seiner militanten Vergangenheit und seinem Ge-

fängnisalltag erzählen, andererseits aber auch scharfsinnige Beobachtungen der politischen und sozialen Lage Japans und der Welt sind. In einer dichten Choreografie aus Bildern, Tönen und gesprochenem Text verknüpft *THE 49TH YEAR* die poetischen und philosophischen Reflexionen des politischen Gefangenen mit Aufnahmen alltäglicher Begebenheiten an den Schauplätzen seines Lebens. Ein Film über Isolation und Macht, Arbeit und Altern, sowie die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und die Auswirkungen des sozialen Wandels.

EBBA JAHN

Ebba Jahn ist Absolventin der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) und hat als Kamerafrau und 16mm-Filmmacherin gearbeitet. Von 1991 bis 2010 lebte sie in New York City, wo sie an der City University New York (CUNY) studierte. Zurück in Berlin verlagerte sich 2018 ihr Schwerpunkt auf die Erstellung von kurzen Videocollagen, bei denen sie Originalton und improvisierte Musik, eigenes und gefundenes Filmmaterial, Fotos und poetische Texte kombiniert. Das Künstlerinnenstipendium der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt ermöglichte ihr die Arbeit an **IDEA – MINIATURES BY IMPROVISERS**.

Ihre preisgekrönten, poetisch-musikalischen Filme werden auf Filmfestivals, in Videoprogrammen, in Kinos und in Kunstausstellungen gezeigt.

FILME (Auswahl)

2006 DIE AKADEMIE BIN ICH
1992 WHAT'S UP IN THE NEIGHBORHOOD
1985 RISING TONES CROSS
1980 SCHATTENACHT

www.dffb-alumni.de/cb-profile/ebbajahn

IDEA – MINIATURES BY IMPROVISERS

Musikfilm-Collage
2022, 67 min

Einen audio-visuellen Dialog mit Musiker*innen der internationalen Improvisationsszene - eine schrille, bunte, berührende Video-Collage voller unterschiedlicher Zugänge zu Ton und Bild und Welt wollte ich machen und will ich nun zeigen. Entstanden mit „carte blanche“ für Musiker*innen, mit denen ich in den letzten Jahren zusammengearbeitet hatte und die ich nun gezielt einlud, ca. 1-minütige Musikstücke, möglichst mit eigenen Bildern, zum Projekt beizutragen. Mitwirkende sind Mitglieder von Mopomoso TV London, Oxford Improvisers, Ensemble Discoveries Berlin, Santa Sprees, Paul Hubweber, Sue Schlotte, Limpe Fuchs, Charles Gayle, Yoko Miura, sowie als Bildgeber*innen Gudrun Arndt (Fotografin), Dwayne Jahn (Zeichner) u. v. a.. Kam Musik ohne Bild, montierte ich eigene oder von mir modifizierte Archivaufnahmen hinzu.



„Ebba Jahns visionäre Katalysator-Idee funktioniert tatsächlich hervorragend, auch weil sie ein tiefes Vertrauen in die gefühlvollen, subtilen Energien und Visionen der vielen Beteiligten hat und ihr eigener video-künstlerischer Ansatz der Schlüssel zum Erlebnis des Betrachters wird, der interaktive Querverbindungen entstehen lässt.“
(Jean-Michel Van Schouwborg, Vokalist)

THERESE KOPPE

Therese Koppe (*1985 in Ost-Berlin) arbeitet als Filmmacherin und forschende Künstlerin. Seit 2022 ist sie Mitglied der Auswahlkommission der Duisburger Filmwoche. Neben ihren künstlerischen Projekten arbeitet sie in der ästhetischen Filmbildung. Thereses filmisch-künstlerische Arbeiten verstehen sich als Annäherung an eine queere, intersektionale Perspektive sowie als kritische Befragung normativer Narrative im Spannungsfeld weiblicher* Identität und Geschichte. Therese Koppe hat Regie an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF studiert. Ihr Abschlussfilm **IM STILLEN LAUT** (2019, 74 min)

porträtiert das Künstlerinnenpaar Erika Stürmer-Alex und Christine Müller-Stosch (beide *1938), ihre queere Liebe im Alter und das kollektive feministische Leben und Arbeiten auf dem Kunsthof in Lietzen. Für ihren Debütfilm **HAUNTING HELMAT** erhielt sie die Grenzgänger-Rechercheförderung und war Teil des dok.art Programms der Münchner Drehbuchwerkstatt.

FILMFESTIVALS (Auswahl)

DOK Leipzig; Kasseler Dokfest; Duisburger Filmwoche; Internationales Frauen Film Fest Dortmund & Köln



GABI S.

Gabriele Stötzer zählte zu den präsentesten Stimmen feministischer Kunst in der subkulturellen Öffentlichkeit der späten DDR. Sie setzt sich bis heute aktiv für ihre Sichtbarkeit und die Anerkennung ihrer Kunst ein. Erhebt ihre Stimme. Schafft sich eine Öffentlichkeit. **GABI S.** ist ein experimentelles Künstlerinnenporträt, das sich einer konventionellen dokumentarischen Erzählform entzieht.

Das Archivmaterial der intermedialen künstlerischen Arbeiten von Gabriele Stötzer (Fotografien, Super 8-Filme, Malereien und Collagen) wird im Prozess der Entwicklung der Erzählform miteinander in Dialog gebracht. Darüber hinaus werden (Selbst-)Inszenierungen gemeinsamer Gespräche zum Themenfeld Feminismus – weibliche* Körper – Kunstaktivismus erprobt und die Positionierung zu diesen Diskursen in der DDR und der Nachwendzeit bis heute hinterfragt. Orte des individuellen und kollektiven Kunstschaffens werden in der Ausarbeitung des filmischen Konzepts neu belebt.

LUMI LAUSAS

Lumi Lausas (*1992) ist eine finnisch-französische Filmmacherin. Seit 2022 ist sie Postgraduate-Studentin an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Sie erhielt 2017 einen Bachelor of Fine Arts von der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Seitdem arbeitet sie in der Filmindustrie als Drehbuchautorin, Regisseurin und Casting-Direktorin. Im Jahr 2019 begann sie mit der Entwicklung ihrer Debütserie 0816, produziert von Czar Film, für die sie 2019 das Wim Wenders Stipendium erhielt. Die MORE Trilogie ist ihr zweites, groß angelegtes Projekt, dessen erster



MORE

Mit dem Künstlerinnenstipendium der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt wurde das Drehbuch für MORE entwickelt, eine fiktionale Kurzfilmtrilogie, die sich um romantische Enttäuschungen dreht. Die drei Teile spielen im selben erzählerischen Universum: im Berlin der Gegenwart oder in naher Zukunft. Die einzelnen Teile verfolgen ein Liebesdreieck zwischen Nachbar*innen im Lockdown, die sexuelle Spannung zwischen einer Kuratorin und ihrer Assistentin, einer Geliebten aus der Vergangenheit, die im Leben einer einsamen Frau wieder auf-

Teil im Sommer 2023 im Rahmen ihres Studiums produziert wurde. Ihre künstlerische Praxis ist interdisziplinär und umfasst Film, Videokunst und seit 2022 auch Performance. Sie war an zwei Produktionen des dänischen Kollektivs Sisters Academy beteiligt und präsentierte im Mai 2023 in Berlin ihre erste Solo-Performance **Ice Body Beauty**. Durch verschiedene Medien forscht Lumi Lausas an ihren eigenen, nicht-linearen Formen der fiktionalen Erzählung, um Ambiguität und Brüche in persönlichen sowie globalen Narrativen in Frage zu stellen.

taucht. Das Drehbuch greift bewusst auf klassische Narrative von romantischen Begegnungen zurück, um sie zu verzerren und um zu erkunden, wie sie sich in der heutigen Realität entfalten würden – in einer Welt, in der Einsamkeit und individualistische Denkweisen dramatisch zunehmen. Aus einer kritischen Perspektive betrachtet das Projekt den langsamen Fortschritt der Gesellschaft und erkundet, wie überholte patriarchalische Konzepte von Liebe nach wie vor tief im kollektiven Unbewussten verankert sind und die Art und Weise beeinflussen, wie wir – insbesondere heterosexuelle Personen – intime Beziehungen erleben und gestalten.

BETTY LERCHE

Betty Lerche ist eine Berliner Filmmacherin mit jüdischem Hintergrund. Sie begann ihr Filmstudium 1983 an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB), bevor sie nach Frankfurt am Main wechselte. Dort studierte sie von 1984 bis 1990 an der Städelschule in der Filmklasse

von Prof. Peter Kubelka „Film und Kochen als Kunstgattung“. Durch die Arbeit mit Peter Kubelka kam es auch zu Begegnung und Arbeit mit Jonas Mekas und den Anthology Film Archives in New York, außerdem gab es längere Arbeitsaufenthalte in Tel Aviv und Tokio.

WENN EISVÖGEL FEUER FANGEN ODER: DAS LETZTE RESERVAT

„Oh sing, Odysseus. Sing von deinen Reisen, erzähl deine Geschichte, erzähl wo du gewesen, erzähl was du gesehen ...“

Ein Film über das Sein – jenseits der Grenzen von Sex und Gender.

Eine intime Reise durch Trans-Leben und Dualität, Glück und Gewalt, Liebe und Tod.

Was bedeutet es, transgender zu sein? Was bedeutet die Kategorisierung in Geschlechter?

Welche Rolle spielt dabei die dominante heteropatriarchale Gesellschaftsstruktur?

WENN EISVÖGEL FEUER FANGEN ist ein Film, der einige Gesichtspunkte zu diesen Fragen geben möchte, indem er reine und einfache Lebensgeschichten erzählt... oder, um mit Alexander Kluge zu sprechen: „die Wirklichkeit lockt.“

Die Reise beginnt in Frank Schoppmeiers Salon

und Kinomuseum in Berlin-Kreuzberg mit Frank und Sarah, Beverly, Charlotte und Grete, führt weiter in andere Umgebungen, in denen wir den Gesprächen untereinander lauschen können von Beverly, Monika, Rüdiger, Robert, Lothar, Frank, Charlotte, Luna, Christopher, Lloyd, Grete, Sarah und Sergej. Freunde aus den USA kommen zu Wort: Rabbi Mike Moskowitz aus New York, Ma-Nee-Chacaby, Two-Spirit-Women vom Stamm der Ojibwe-Cree, Ruby Corado aus Washington, D.C. Dieser Film ist mit vielen Freunden gemacht worden, vor und hinter der Kamera. Ohne sie und ohne das, was sie gegeben haben – ihr Herz, ihre eigene Geschichte, ihren Enthusiasmus –, gäbe es diesen Film nicht; es gibt ihn durch das, was sie alle als Persönlichkeit sind.

(Silvia Procopio, Betty Lerche)

„In accented cinema, therefore, every story is both a private story of an individual and a social and public story ...“ (Jonas Mekas)



ANGELIKA LEVI

Angelika Levi ist eine recherchebasierte Filmemacherin und Videokünstlerin, die mit einer Reihe von Medien arbeitet - insbesondere mit Filmmaterial, Video, Audio, Fotografie und Text. Ihre Arbeiten enthalten sowohl thematische Linien als auch narrative Strukturen, die eine ganz eigene Handschrift tragen und in einen kongenialen Dialog mit der Wahl der filmischen Mittel treten. In der Rezeption eröffnen sie einen Raum, der vor allem durch Freiheit gekennzeichnet ist: die Freiheit, ein Thema zu umkreisen, sich assoziativ zu nähern, abzuschweifen, Nebenwege zu beschreiten, in einer nichtlinearen Bewegung zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Die Frage ist oft wichtiger als die Antwort, die Annäherung, sowohl inhaltlich als auch emotional, produktiver als die Fixierung. Angelika Levi unterrichtet an der Hochschule für Gestaltung (HfG) Offenbach.

VERSAMMLUNGSZELTE BAUEN - MIRIAMS MISCHKAN

Jüdisch-feministische Kämpfe und ihre Vernetzungen

Film und filmische Installation

In **VERSAMMLUNGSZELTE BAUEN** geht es um detaillierte Betrachtungen feministisch-jüdischer, diasporischer und rabbinischer Positionen im heutigen Europa in Zusammenhang mit gefilmten Archivmaterialien der beiden Bet Debora Tagungen 1999 und 2001. Zusammen mit jüdischen Aktivist*innen erforscht der Film politische Debat-

FILME (Auswahl)

2021 **AHORITA FRAMES** (Deutschland, 22 min, Premiere: Forum Expanded, 71. Internationale Filmfestspiele Berlin); 2015 **MIETE ESSEN SEELE AUF (RENT EATS THE SOUL)** (Deutschland, 65 min, Premiere: Housing Question, Haus der Kulturen der Welt, Berlin); 2012 **CHILDREN OF SRIKANDI** (The Children of Srikandi Collective, Indonesien/Schweiz/Deutschland, 75 min, Premiere: Panorama, 62. Internationale Filmfestspiele Berlin); 2010 **ABSENT PRESENT** (Deutschland, 85 min, ZDF – Das Kleine Fernsehspiel, Premiere: 8. Mostra Internacional de Films de Dones, Barcelona); 2003 **MEIN LEBEN TEIL 2** (Deutschland/Chile, 35mm, 90 min, Premiere: Forum, 53. Internationale Filmfestspiele Berlin)

ten und versteht sie als Intervention und Vernetzung über die Aufarbeitung früherer Bündnispolitiken und ihrer Brüche. Wie können wir aus Kontroversen lernen und Widersprüche zulassen? Wie können postmemory Narrative der Shoa im Zusammenhang mit postkolonialen Diskursen aussehen? Und wie könnten wir damit nationalistischen Erinnerungspolitiken widersprechen?

Positionen zwischen Spiritualität, Säkularität und politischem Handeln als Teil eines pluralen Lebens in der BRD sind Thema einer filmischen Auseinandersetzung, die immer noch im Prozess des Entstehens ist.

VERSAMMLUNGSZELTE BAUEN am 20. Mai 2022 im HAU in Berlin



VIV LI

Viv Li ist eine in Berlin lebende Filmemacherin und Künstlerin aus China. Sie ist eine Alumna von Berlinale Talents und Sundance sowie Stipendiatin des Logan Nonfiction Programms. Geboren und aufgewachsen in Peking, hat sie die letzten 13 Jahre in verschiedenen Städten in Europa, Südamerika und Südostasien gelebt. Die in dieser Zeit gesammelten Erfahrungen ermöglichen es ihr, eigene Standpunkte einzunehmen, wenn sie kulturelle und künstlerische Grenzen auslotet. Bei ihrer Erforschung von Entfremdung und Ver-

drängung setzt Viv auf Humor und Intimität. Ihr Fokus liegt auf der Sensibilität für Situation, Identität und Selbsterfahrung.

Ihr letzter Kurzfilm **I DON'T FEEL AT HOME ANYWHERE ANYMORE** erhielt eine besondere Erwähnung auf dem International Documentary Film Festival Amsterdam.

Zurzeit arbeitet sie an ihrem Spielfilmdebüt **THE TWO MOUNTAINS WEIGHING DOWN MY CHEST** und an dem Kurzfilmprojekt **ACROSS THE WATERS**.



THE TWO MOUNTAINS WEIGHING DOWN MY CHEST

Viv Li, 32, kürzlich nach Berlin gezogene Künstlerin aus China, durchlebt eine ungeahnte existenzielle Krise. Im Peking der 1990er Jahre als Junge aufgewachsen, begreift sie, dass die eigene Identität in Frage gestellt werden kann. Der Kontrast zwischen der progressiven Stadt Berlin und dem Peking ihres Aufwachsens fordert sie in allen Lebensbereichen heraus: Sex-Positive-Camps, Gender-Diversity-Gruppen, Veganismus, Drogenkultur, Demonstrationen und moderne Kunstwerke schreien nach ihrer Aufmerksamkeit und säen Zweifel. Auf Besuch in China stellt Viv

fest, dass viele brennende Fragen unter dem Druck von Familie, Kultur und Gesellschaft vernachlässigt oder ganz unterm Deckel gehalten wurden. Die eher lustige Wiederbegegnung verdeutlicht, dass ihr der Ort, der sie geprägt hat, immer fremder wird. Wie viel von sich selbst kann sie mitteilen, seitdem sie in Berlin lebt? Der Film konzentriert sich auf Unvereinbarkeiten zwischen beiden Städten und wirft einen so intimen wie scharfsinnigen Blick auf Zugehörigkeitsgefühle in der globalisierten Welt – eine Geschichte über die ständige Suche nach sich selbst und nach Akzeptanz, eingewoben in eine Spirale der kulturellen Unterschiede unserer Zeit.

MELISA LIEBENTHAL

Melisa Liebenthal (*1991 in Buenos Aires) ist Filmregisseurin und Cutterin. Sie führte Regie bei den Filmen THE PRETTY ONES (2016, 77 min), CONSTANZA (2018, 27 min), HERE AND THERE (2020, 21 min) und EL ROSTRO DE LA MEDUSA (2022, 75 min), die unter anderem im MoMA, bei Film at Lincoln Center und auf dem Festival International de Cinéma Marseille gezeigt wurden sowie Preise beim International Film Festival Rotterdam, Mar del Plata International Film Festival und bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin gewannen.

Liebenthal setzt sich mit Identität und deren Beziehung zur Konstruktion von Bildern auseinander.



EL ROSTRO DE LA MEDUSA

Ohne dass ihr jemand dafür eine Erklärung oder gar eine Lösung liefern könnte, stellt Marina eines Tages fest, dass sie ein ganz anderes Gesicht bekommen hat. Dies ist der fantastisch-absurde Ausgangspunkt des Films, für seine in viele unterschiedliche Richtungen führende Beforschung von Identität. Die Missgeschicke der in diesen sehr eigenartigen Konflikt verwickelten Hauptfigur – sowie die neuen Möglichkeiten, die sich ihr

der. Humorvoll und spielerisch erforschen und kombinieren ihre Filme unterschiedliche Formate, vom Dokumentarfilm über visuelle Experimente bis hin zum fiktionalen Erzählen, sich dabei stets ein Bewusstsein für die Besonderheit der jeweiligen Bebilderungsart bewahrend.

Melisa Liebenthal hat Film in Argentinien (Universidad del Cine), Frankreich (Le Fresnoy) und Kuba (EICTV) studiert. In Argentinien spezialisierte sie sich auf Schnitt und Dramaturgie (Prof. Miguel Pérez), in Kuba auf Essayfilm. 2018 nahm sie am FID Campus in Marseille teil und 2021 am Berlinale Talents-Programm.

dadurch eröffnen – verflechten sich mit audiovisuellen Reflexionen über Bilder und Gesichter, sowohl von Menschen als auch von anderen Lebewesen, mit denen wir auf die eine oder andere Weise koexistieren oder verbunden sind.

Was bedeutet ein Gesicht, ein Fußabdruck oder ein Name? Was macht uns zu dem, was wir sind? Als hybrides Format zwischen Fiktion, Dokumentarfilm und Essay fragt EL ROSTRO DE LA MEDUSA, was von uns übrigbleibt, wenn wir in den Spiegel schauen und uns nicht mehr erkennen.

FRIEDERIKE LORENZ

Friederike Lorenz arbeitet als Regisseurin, Autorin, Produzentin und Videokünstlerin in Berlin. Sie studierte in Köln, Belfast und Berlin und arbeitete nach Studienabschluss einige Jahre als Journalistin für das Deutsche Welle TV in Berlin. Seit 2008 führt sie Regie und produziert Dokumentarfilme, die oft um das Verhältnis von Mensch und Natur kreisen. Viele ihrer Filme wurden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gezeigt, andere liefen auf Festivals. Ihre Dokumentarfilme befassen

sich u. a. mit der Ausbeutung der Wälder (ZDF, 2018), mit dem Tiefseebergbau (arte/ZDF, 2016), dem Aussterben der Singvögel (NDR, 2015) und der Welt der Jäger in Deutschland (NDR, 2010). Sie war Co-Produzentin eines Dokumentarfilms zur Rolle der Frauen im Nordirland-Konflikt (Erstaufführung Crossing Europe Festival, Linz, 2018) und realisierte zahlreiche Videoinstallationen in Zusammenarbeit mit anderen Künstler*innen.

www.ffilm.de

KUNST, KÄFER UND ATOMKRAFT

1986: Die wissenschaftliche Illustratorin Cornelia Hesse Honegger zeichnet Fliegen und Wanzen, mit denen in den Laboren der Universität Zürich experimentiert wird. Als nach der Kernschmelze im Kernkraftwerk Tschernobyl eine radioaktive Wolke über Europa zieht, fragt sie sich, wie der atomare Regen den Insekten schaden wird. Der wissenschaftlichen Lehrmeinung nach sollte die geringe Strahlung keine Auswirkungen haben. Doch 1987 reist Hesse Honegger nach Schwe-

den. Dort sammelt und zeichnet sie viele deformierte, kaum lebensfähige Käfer und Fliegen – nicht nur in als stark betroffen geltenden Gebieten, sondern auch weiter entfernt. Könnte selbst niedrige, angeblich harmlose radioaktive Strahlung gefährlicher sein als angenommen? Diese Frage treibt die Künstlerin in den folgenden Jahrzehnten um die Welt. Ihre zarten, verstörenden Bilder zeigen die Schäden, die viele Insekten in der Umgebung von Kernkraftwerken aufweisen. Der Dokumentarfilm folgt ihrer Reise zu den dunklen Geheimnissen der Atomkraft.



RITA MACEDO

Rita Macedo lebt in Berlin und ist Filmemacherin und Videokünstlerin. Fasziniert von der poetischen Affinität zwischen Bewegtbildern und Gedankenströmen agieren Ritas Arbeiten oft im Grenzbereich zwischen Dokumentarischem und spekulativer Fiktion, mit einem Fokus auf Bedeutung, Erinnerung und Geschichte. Seit 2018 arbeitet sie als Dozentin an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

FAREWELL RECORDING FOR AN OBSERVER OF AN UNKNOWN TIME AND PLACE

Teils spekulative Zukunftsgeschichte, teils Wiedergabe einer Welterschaffung, bildet FAREWELL RECORDING FOR AN OBSERVER OF AN UNKNOWN TIME AND PLACE einen essayistischen Exkurs über Kapitalismus, Umwelt, Technologie und Tod. Im Mittelpunkt steht das Phänomen Invasiver Landschaft (PIL), eine geheimnisvolle, sich rasch ausbreitende Krankheit. Sie ähnelt Traumreaktionen durch dissoziative Abspaltung und tritt auf in einer Welt am Rande des ökologischen Zusammenbruchs, in der unmittelbare Erfahrung durch physische Präsenz vermittelnde Alternativen ersetzt wird.



FILMFESTIVALS (Auswahl)

Encounters – South African International Documentary Festival; Indielisboa International Film Festival; Kasseler Dokfest; European Media Art Festival Osnabrück; Berwick Film & Media Art Festival; São Paulo International Short Film Festival; Curtas Vila do Conde – Festival Internacional de Cinema; Encounters Film Festival Bristol; New Horizons International Film Festival Wrocław

Die Begrifflichkeiten Verlust, Trauma und Ortlosigkeit verweben sich mit Erzählungen über den Umweltkollaps. Science-Fiction wird zugleich Vehikel und Methode für den Ausdruck und die Befragung hypothetischer Zeitlichkeiten; ein Terrain, auf dem Dokumentarfilm und Fiktion miteinander in Konkurrenz treten und auf dem sich die Zeit um sich selbst wickelt. FAREWELL RECORDING FOR AN OBSERVER OF AN UNKNOWN TIME AND PLACE ist ein dichtes, vielschichtiges Werk. Entlang der Reflexionen eines Cutters über eine seiner Bewegtbildsequenzen erzählt es in Ich-Form den Weg zum Ende allen Lebens.

TARA MAHAPATRA

Tara Mahapatra (*1970 in Berlin) studierte Freie Kunst an der Universität der Künste Berlin und schloss ihr Studium als Meisterschülerin bei Katharina Sieverding ab.

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2022 **Tara Mahapatra: More Light** (Galerie L'Atelier des Vertus, Paris); 2021 **Let the Globe...** (Jason McCoy Gallery, New York); 2020 XXIVe Rencontres Internationales Travers (Art Video, Museum of Modern Art, Toulouse); **From Dark to Light** (Jason McCoy Gallery, New York); 2019 **Lines of Thought**

(CICA Museum, South Korea); 2018 Losito Art Price 2018 (Kressmann-Zschach Foundation, Berlin); **Tara Mahapatra: Stirrings Still** (Haku Art Gallery, Kyoto); 2015 **Trans-ideology: Nostalgia** (Museum of Contemporary Art Taipei, Taiwan); Projector – 8th International Videoart Festival, Madrid and Oaxaca; 2014 **Tara Mahapatra: In the Dark of Light** (Museum Kurhaus Kleve); 2013 1:1 Stopover (Museum of Modern Art Ljubljana, Slovenia); 6th Incubarte International Art Festival 2013 (MuVIM, Valencia)



RIDING FOR THE FEELING

Die Idee für mein neues Filmprojekt zum Thema „Zeitwahrnehmung“ kam mir vor ein paar Jahren, als ich am oberen Gleis am Kottbusser Tor auf eine U-Bahn gewartet habe. Neben der großen Uhr war ein Schild angebracht, auf dem in digitaler Schrift die Ankunftszeit des nächsten Zuges angezeigt war: „In 4 Minuten“.

In diesem Kunstvideo geht es um die Frage, wie sehr sich das Zeitempfinden der Menschen durch die wachsende Präsenz digitaler Technologien

verändert. Einerseits Quelle von enormen technischen Fortschritten, bringen diese Technologien auch heikle Herausforderungen mit sich. Eine davon ist die fast obsessive Fixierung auf den kontrollierbaren Aspekt von Zeit, der mit der Uhr messbar ist.

Durch die ständige Präsenz digitaler Hilfsmittel, die verorten und Distanzen in Zeit messen, gibt es weniger Raum für andere Aspekte von Zeit, zum Beispiel für die qualitative Dauer einer psychologischen Zeitwahrnehmung, die weitaus flexibler, kreativer und umfangreicher ist.

ELKE MARHÖFER

Elke Marhöfer (PhD) bietet einen Blick auf Medien, der die Einheit zwischen Umwelt und Technologie betont. Sie erprobt nichtmenschliche Perspektiven, die eine Technologie wie die Kamera von einem menschlichen Gerät in eine Erweiterung intensiver Kräfte innerhalb der Umwelt übersetzen, so dass sich die Kamera im Prinzip nicht von Werkzeugen nichtmenschlicher Tiere unterscheidet.



CALDO PIÙ CALDO (DARK ECOLOGIES)

Das Filmprojekt beginnt 2019 in einem durch ein Wildfeuer verkohlten Obstgarten in Sizilien.

Vor vier Jahren wurde unsere Sorge über das Artensterben und die Klimakatastrophe akut und veranlasste uns, ein ökologisch-künstlerisches Projekt auf einem verlassenem sizilianischen Bauernhof zu beginnen. Durch die Pflege eines Obstgartens hofften wir, Tiere und Pflanzen in ihrem Überlebenskampf zu begleiten und unser Verständnis des Klimawandels weniger abstrakt zu gestalten. Wir stellten uns vor, Bilder und Tätigkeiten der Fürsorge wiederzuentdecken, die wir vielleicht nicht ganz verstehen, die uns aber unsere Koexistenz mit den nicht-menschlichen Allmenden deutlicher spüren lassen.

VORFÜHRUNGEN (Auswahl)

Jeu de Paume, Paris; British Film Institute (BFI), London; Internationale Filmfestspiele Berlin; International Film Festival Rotterdam; Courtisane, Ghent; Images Festival Toronto; Cinematek Brüssel; Stockholm; Tokio

Doch nach dem besagten Feuer sahen die Bäume, die wir pflegen wollten, verwüstet aus. Das Sterben und die Wiederbelebung der Pflanzen veränderte unsere Vorstellung von nicht-menschlichem Konsum und nicht-verhandelbarer Niederlage. Im Schnelldurchlauf hatten wir nicht nur die Auswirkungen des Feuers auf Pflanzen und Tiere verstanden, sondern konnten wohl auch über ihre Erfahrungen berichten.

Methodische Brände dieser Art sind mehr als nur Naturzerstörung — sie reorganisieren soziale Beziehungen und versuchen Kontrolle über Gebiete sowie über menschliche und nicht-menschliche Allmenden zu gewinnen.

Der Film versucht, diesen Tendenzen der Zerstörung mit der in Form eines Commonings entwickelten Umwelterfahrung durch Fürsorge und Experimentieren entgegenzuwirken.

MARIAM MEKIWI

Mariam Mekiwi (*1987) ist eine Filmemacherin und Filmeditorin aus Alexandria, Ägypten. 2017 schloss sie ihren Master of Fine Arts in Film an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg (HfbK) ab. Ihr Spielfilm ABL MA ANSA feierte 2018 bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin in der Sektion Forum Expanded seine Premiere und

wurde im selben Jahr für den First Steps Award der Deutschen Filmakademie nominiert.

FILMFESTIVALS (Auswahl)

Internationalen Kurzfilmwoche Oberhausen; Ayam Beirut Al Cinema'iya; Haifa Independent Film Festival; Sharjah Film Platform



MUTTERSCHIFF

In diesem Science-Fiction-Film leben auf dem Mutterschiff, einem empfindungsfähigen Planeten, monströse weibliche Humanoide aus vorislamischen arabischen Volkserzählungen. Die Humanoidengesellschaft besteht aus der Mutter (Omm), Mama Setto, der Leiterin des Mutterschiffs, die die Verbindungen zu anderen Welten überwacht, den Ersatzmüttern, die einen Großteil der Bevölkerung ausmachen, und den Arbeiterinnen.

Wenn eine Mutter stirbt, steht das Mutterschiff vor der Herausforderung, eine neue Mutter zu finden, um zu überleben. Nachdem Omm es versäumt hat, ihre potenzielle Nachfolgerin zu gebären, muss Mama Setto das Mutterschiff verlassen, um eine neue Mutter zu suchen.

Die Geschichte erforscht das Thema der Neugestaltung der Mutterfigur, inspiriert von den Ökosystemen anderer Spezies, wie der natürlichen/künstlichen Konstellation des Bienenvolkes sowie durch Figuren aus arabischen Volksmärchen.

REGINA DE MIGUEL

Regina de Miguel, in Málaga, Spanien, geboren, lebt und arbeitet in Berlin als Künstlerin, Filmmacherin und Schriftstellerin. Zu ihren zentralen Themen gehören die Bedingungen wissenschaftlicher Wissensproduktion und deren kritische Analyse. Sie bezieht sich bei der Wissenschaftsphilosophie, bei Ökofeminismus, Phantastischer Literatur und dem Horrorgenre bedienend, knüpft sie Netze komplexer Bezüge. Das führt zu theoretischen, existenziellen und poetischen Verschiebungen – eine Fragilität entsteht, die als eine Form von Widerstand agiert. Ihre Arbeiten sind Teil mehrerer öffentlicher und privater Sammlungen, u. a. der

Thyssen-Bornemisza Art Contemporary und des Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía. Ihre Filme wurden in Museen und Institutionen auf der ganzen Welt gezeigt. Ein Beitrag im Buch *140 Artists' Ideas for Planet Earth* (Hg.: Hans Ulrich Obrist/Kostas Stasinopoulos, 2021) stammt von ihr.

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

The Green Parrot, Barcelona; Centro de Creación Contemporánea de Andalucía (C3A), Córdoba; Centro de Arte Santa Mónica, Barcelona; Maisteravalbuena Madrid; Kunsthalle São Paulo

INTOXICATED WATERS, NEVER-BEFORE-SEEN COMETS AND A GATHERING OF SUICIDES

Science-Fiction grundiert die kraftvolle Vorstellungswelt von Regina de Miguel: trostlosen, entfremdeten Landschaften, doch ist ihre Fiktion weder dystopisch noch nihilistisch oder gar reaktionär. Während „die Welt den Abschiedsbrief für ihren Selbstmord schreibt“, empfängt die Protagonistin in der Düsternis des Planeten Tornus Botschaften

aus anderen Zeiten und Orten, durch „exotische“ Partikel, welche die verschiedenen Universen – reale wie geträumte – miteinander verbinden: „Je entlegener, desto dringlicher die Frage.“

In de Miguel's Geschichte agiert die Grundannahme von Ungewissheit, Verletzlichkeit, Fragilität, Zuhören und Empathie gegenüber allem, was existiert, als Form des Widerstands, konstituiert sich Kunst als Medium. Was an dieser wortreichen Chronik wohl am meisten beunruhigt ist, dass wir weder Adressat noch Zweck kennen.



I will dream of DNA chains and slow violence, of intoxicated rivers.

ELFI MIKESCH

Elfi Mikesch macht seit 1978 Dokumentar- und Spielfilme sowie Fotofilme. Seit 1991 ist sie Mitglied der Akademie der Künste, Berlin. Bildgestaltung und Fotografie machte sie u. a. für Rosa von Praunheim, Werner Schroeter, Monika Treut und Lilly Grote.

Sie war auf diversen internationalen Festivals vertreten und hat Film- und Kamerapreise erhalten. 1990 erhielt sie das Villa Aurora-Stipendium in Los Angeles. Dazu kommen zahlreiche Publikationen, Ausstellungen, Retrospektiven und Werkschauen.

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2010 **Der androgyne Blick** – Elfi Mikesch: Regie, Kamera, Fotografie. Hommage zum 70. Geburtstag, Schwules Museum, Berlin; 2018 **Abfallprodukte der Liebe**. Eine Ausstellung mit Werken von Elfi Mikesch, Rosa von Praunheim und Werner Schroeter, Akademie der Künste, Berlin

FILME (Vorschau)

2023 **KRIEG ODER FRIEDEN** (Dokumentarfilm); 2024 **STRASSE ALS ERZÄHLUNG** (Film und Ausstellung)

STRASSE ALS ERZÄHLUNG

Graffiti und Bilder der Street-Art

Musik: Berlin – Over – Under (Andreas Wolter, Daniel Lercher, Andrea Sodomka, Amir Teymuri, Harald Weiss, Mona Nur und Band)

Tägliches Straßenbild. Phänomen im öffentlichen Raum. Grenzüberschreitendes Spiel, Botschaften vorrangig Jugendlicher, aber nicht nur. Eine wilde Sache. Illegal und legal. Die tätowierte Stadt. Das Projekt **STRASSE ALS ERZÄHLUNG**, eine Sammlung von Fotos, in ein bewegtes Medium transferiert, den Foto-Film. Zeitdokument und Bildgeschichten.

Zehn Jahre Fragmente einer Großstadt: Hingeschmissen gegen die Wand: Krawall und Sanftmut. Haben Sie einen Fahrschein. Brauchen sie einen Fahrschein. Das bittere Geschäft. Wer hat was zu verlieren. Sie haben nichts zu verlieren. Auch die anderen nicht. Märkischer Sand. Halbe Häuser. Millionstadt. Einer hat 243 Bewerbungen geschrieben. Golden Girls. Im Hinterhof spielen sie Tischtennis. Ein Kind an der Hand der Mutter. Auf dem Markt denkt keiner an Krieg. Einst lag die Stadt in Trümmern. Die Mauer ist weg. Das Sofa steht schon tagelang auf dem Gehsteig. Dort oben ein Stern. Warum warten sie da. Sie schauen auf ihr Handy.



JUDIT OLÁH

Die Regisseurin **Judit Oláh** schloss 2014 ihr Masterstudium an der Eötvös Lóránt Universität im Fachbereich Filmwissenschaften ab. Parallel zu ihrem Studium der Filmtheorie und -geschichte besuchte sie den Fachbereich Filmschaffen. Während ihres Studiums hat sie an mehreren Filmen in unterschiedlichen Positionen mitgewirkt. Seitdem hat sie neben der Arbeit an Fernsehdokumentationen und Kurzfilmen an ihrem ersten abendfüllenden Dokumentarfilm RETURN TO EPIPO gearbeitet, der auf dem CPH:DOX uraufgeführt wurde und anschließend auf mehreren internationalen Festivals lief. Er ist bei HBO Max verfügbar.

Judit ist Nipkow-Stipendiatin, sie nahm an den Workshops Archidoc, Eurodoc und Dok Incubator teil, sowie 2019 am Midpoint Trainingsprogramm zur Entwicklung von Kurzfilmdrehbüchern. Sie ist Alumna der Midpoint Drehbuchberatung 2020. Seit 2020 lebt sie in Berlin. Mit Hilfe des Künstlerinnenprogramms der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt konnte sie hier an ihrem Projekt MAOMI arbeiten.



MAOMI

Haben Sie sich Pippi Langstrumpf schon einmal alt vorgestellt? Das ist Maomi. Ihr Haar ist weiß geworden, ihre Sommersprossen sind verschwunden, aber sie ist kein bisschen weniger rebellisch. Sie galt als gestörtes Kind; heute würde sie wahrscheinlich mehrere psychologische Diagnosen bekommen. Als Erwachsene befreite sie sich von gesellschaftlichen Verpflichtungen, hatte mehrere Ehemänner auf einmal, bekam sechs Kinder und

reiste um die Welt. Doch das war nur mit Daidai möglich, der ebenfalls nicht in die deutsche Gesellschaft passte. Gemeinsam schufen sie sich ihre Blase und ein magisches Leben. Heute, im Alter von 80 Jahren, leben sie immer noch ein rastloses Leben, aber sie müssen sich ihren Grenzen und der Last der fehlenden finanziellen Stabilität stellen.

Der Film basiert auf Maomis Kunstwerken und einer großen Anzahl von Super 8-Filmen, die sie selbst aufgenommen hat.

BIENE PILAVCI

Biene Pilavci ist Filmemacherin und Kuratorin. 2012 absolvierte sie ihr Regiestudium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) mit dem abendfüllenden Dokumentarfilm ALLEINE TANZEN. 2013 entstand mit Unterstützung von ZDF und ARTE der Film CHRONIK EINER REVOLTE – EIN JAHR ISTANBUL. Pilavci ist Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya in Istanbul, Mitgründerin des filmpolitischen Netzwerks Neue Deutsche Filmemacher:innen und der Initiative

Nichtmeintatort. Darüber hinaus ist sie Gründungskuratorin von **Fiktionsbescheinigung**, dem Zusatzprogramm des Forums der Berlinale, und kuratierte zuletzt das Nürnberger Programm **Grenzen in der Mitte – Migration und ihre Perspektiven im deutschen Film**. NACKT ist ein scripted-reality Film über das Making-of zu Pilavcis Serie MACHT DER LAKAIEN.

NACKT

Ein Film mit Laiendarsteller*innen über filmische Selbstbestimmung

Im Laufe der letzten acht Jahre entwickelte ich die fiktionale Serie MACHT DER LAKAIEN.

NACKT ist eine Antwort auf die desillusionierenden Erfahrungen (teils individuell, teils systembedingt), die ich auf der Suche nach einer Finanzierung von MACHT DER LAKAIEN gemacht habe.

Ich untersuche mit einem Ensemble aus Laiendarsteller*innen die Grenzen von Selbstbestimmung. Dazu siedle ich NACKTs Handlung in einem fiktiven Casting-Prozess zur Serie an. Da die Serie MACHT DER LAKAIEN die Metamorphose einer deutsch-türkischen Journalistin, die als Escort-Dame recherchiert, erzählt, geht es in den einzelnen Casting-Runden um die nackten Körper und die Sexualität der Laiinnen* und Laien*. NACKT gibt Einblick in meinen Arbeitsprozess. Ich thematisiere darin Fragen sexueller Sehnsüchte, den „männlichen Blick“, die „weibliche Perspektive“ auf das „Objekt“ Frau und die Kapitalisierung von Sexualität.

Mit NACKT schaffe ich meinen eigenen filmischen Raum. Ich probiere darin die Dinge aus, die mich wirklich interessieren, ohne zu performen oder Antworten geben zu wollen.



IRINA RASTORGUEVA

Irina Rastorgueva (*1983 in Sachalin) lebt und arbeitet als Graphikerin, Filmemacherin und Autorin in Berlin. Seit 2020 macht sie Webdesign für das Medienkunstprojekt **Modell Berlin**. 2022 erschien ihr Buch *Das Russlandsimulakrum* bei Matthes & Seitz Berlin. 2023 erschien die Kolumne *Presseschau des Wahnsinns* in der Neuen Zürcher Zeitung.

INSTALLATIONEN UND AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2019 **Storyboard zu Haben Sie von Carola gehört?**, Brecht-Haus Berlin; 2018 **Kommunalka 55**, Galerie BQ Berlin; 2017 **Zweibahnstraße** (mit

Thomas Martin und J. M. Birn): Installation im Rahmen der Ausstellung **Benjamin & Brecht. Denken in Extremen**, Akademie der Künste, Berlin

FILME UND PERFORMANCES (Auswahl)

2023 **HABEN SIE VON CAROLA GEHÖRT? PT. 2: DIE JAGD NACH DEM PLATINFUCHS** (in Entwicklung); 2021 **HABEN SIE VON CAROLA GEHÖRT? PT. 1: BRING ME THE HEAD OF BERT BRECHT** (Brechtfestival Augsburg; In vollem Licht: Kommune, Internet & Episches Theater, Brecht-Tage 2021, Literaturforum im Brecht-Haus, Berlin)

ihrer Umsetzung in die Realität, über den Wert menschlichen Lebens, über das Experiment Sowjetunion und seine Folgen, die Carola Neher unter Millionen anderen das Leben kosteten.

„Es gibt keine schauspielerische Größe ohne menschliche Größe“, schreibt sie 1927: „Es gibt keinen Theaterraum ohne Tiefe. Keinen Vordergrund der Bühne ohne Hintergrund.“ Carola Neher's Leben – betrachtet vor dem Hintergrund der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – steht signifikant für beides: für das Schauspiel als menschlichste Kunst und für das Politische, das sich vom Menschlichen nicht trennen lässt.

HABEN SIE VON CAROLA GEHÖRT?

Trickfilm

Carola Neher war eine herausragende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens ihrer Zeit, sie gilt neben Helene Weigel als die von Brecht am meisten geschätzte zeitgenössische Schauspielerin. Ein Film über sie ist ein Versuch über Kunst und Künstler*innen in politischen Systemen. Ein Versuch über Menschen, die, in den Zwängen des Totalitarismus gefangen, von den Mühlsteinen der Diktatur zerrieben werden. Es ist zugleich ein Versuch über die Größe und Schönheit von Utopien, über den Schrecken



SHIRIN SABAHI

Shirin Sabahi arbeitet mit und zu Bewegtbildern. In ihrer künstlerischen Praxis weist sie Objekten und Orten die Rolle von Protagonist*innen zu, geht der Spur ihrer über die Zeit veränderlichen Kontextualisierungen und Interpretationen nach. Shirin Sabahi lebt und arbeitet in Berlin.

AUSSTELLUNGEN UND VORFÜHRUNGEN (Auswahl)

2023 Kunstverein in Hamburg; Malmö Konsthall; 2022 Bergen Assembly; CCA Berlin – Center for

Contemporary Arts; 2021 Kunstmuseum Wolfsburg; Stavanger Art Museum; Ashkal Alwan, Beirut; KW Institute for Contemporary Art, Berlin; 2020 S A V V Y Contemporary, Berlin; MSU Broad Art Museum, Michigan; Bétonsalon – centre d'art et de recherche, Paris; 2019 Jameel Arts Centre, Dubai; Centro Botín, Santander; 2018 Edith-Russ-Haus für Medienkunst, Oldenburg; Beirut Art Center; 2017 Charim Galerie, Wien



Shirin Sabahi, UPSTAIRS (AT) (Produktionsstill), 2023.
© The artist & VG Bild-Kunst, Bonn

UPSTAIRS (AT)

Nachdem die Bewohner*innen eines Mietshauses jahrelang nebeneinanderher gelebt haben, sehen sie sich eines Tages gezwungen, miteinander zu interagieren – mit Menschen, denen sie vorher noch nie begegnet sind. Denn sie leben vertikal, in identischen Wohnungen, und nehmen beim Versuch, den suchenden Blicken der Nachbar*innen auszuweichen, lieber die Treppe als den Fahrstuhl. Das Leben geht weiter, Kinder werden geboren, Neujahrsfeste gefeiert, und die Kranken isolieren sich in ihren vier Wänden, selbst dann noch, als zwei Kräne aufgebaut werden, das Dach geöffnet und der Aufzugsschacht

leergeräumt wird. Die Gebäudemasse auf dem oberen Teil des Hauses nimmt täglich zu, bis ein neues Stockwerk entstanden ist. Erst als die Bauarbeiter*innen aus Versehen eine geheimnisvolle Pforte aufbrechen, müssen alle Mieter*innen – die lebendigen ebenso wie die verstorbenen – sich Gedanken darüber machen, an was für einem Ort sie sich eigentlich befinden und wie lange sie diesen noch weiter bewohnen können.

Der Film wird in dem Haus, in dem ich wohne, gedreht und umfasst reale Ereignisse sowie echte Mieter*innen, auf diese Weise zwei Jahrhunderte Leben und Wohnen an diesem Ort beschwörend.

CANDELARIA SAENZ VALIENTE

Candelaria Saenz Valiente ist eine multidisziplinäre Künstlerin, Autorin, Video-Künstlerin, Musikerin und Illustratorin. Sie wurde in Buenos Aires geboren und lebt und arbeitet heute in Berlin. Sie hat Regie an der Universidad del Cine in Buenos Aires studiert und einen zweiten Bachelor-Abschluss in Arrangement und Komposition am Berklee College of Music in Boston gemacht. Candelaria hat zwei LPs unter dem Künstlernamen Paristetris und vier selbstproduzierte LPs als Pictorial Candi (ein ehemaliger Math-Punk-Rocker, der zum ausgefallenen Schlagersänger wurde)

veröffentlicht. 2007 publizierte sie den Roman *El infierno de Orfeo Blaumont*, 2014 folgte der Kurzgeschichtenband *Huesped, Huesped*.

Sie hat eine TV-Pilotsendung GUTEN MORGEN! THE MORNING SHOW geschrieben, bei der sie auch Regie führte. GUTEN MORGEN! THE MORNING SHOW ist bei Eternal Family zu sehen. Candelaria ist außerdem Regisseurin und Produzentin von Videos, Performances und Installationen. Derzeit schreibt sie eine Novelle und ein Theaterstück.

GUTEN MORGEN! DIE MORGENSHOW

GUTEN MORGEN! DIE MORGENSHOW ist eine TV-Serie und ein philosophisches Drama, an dem Musiker*innen der Underground-Szenen aus Berlin, New York und Los Angeles in Schauspielrollen beteiligt sind. Es handelt sich um eine Show innerhalb eines Showformats, bei der wir hinter die Kulissen einer Morgenfernsehsendung blicken.

Kitty und Lindy, die Moderatorinnen der Show, orientieren sich am schroffen Stil einer berühmten argentinischen „daytime“-Moderatorin der

80er Jahre, aber in Wirklichkeit wirken sie eher wie die Mädchen in GHOSTWORLD oder wie Beavis and Butt-Head.

Die Besetzung und das Team einer Varieté-Show geraten in eine existenzielle Krise, als sie erfahren, dass es sich bei ihnen um Charaktere im Kopf von jemandem handelt. Ihre vielen gescheiterten Versuche, aus der Fiktion auszubrechen, führen dazu, dass sie wieder in ihr tägliches Leben eingelullt werden, denn selbst wenn ihre Realität immer unheimlicher wird, muss die Show letztendlich doch weitergehen.



NOSSA SCHÄFER MERVETE BOBAJ

Nossa Schäfer hat einen Hintergrund in Gender Studies, Cultural Studies und Film. Seit 2017 ist sie als künstlerische Beraterin und Workshopleiterin bei Mpower e.V. aktiv.

Mervete Bobaj ist die Gründerin von Mpower e.V., sie hat interkulturelle Kommunikation studiert und ist politische und kulturelle Bildnerin. Sie nutzt Film in der Empowerment- und Antirassismus-Arbeit.

Aida, Johara, Jameela, Jehan und Noura Mearajdin befinden sich momentan alle in Ausbildung bzw. im Studium.



5 SCHWESTERN

Der Dokumentarfilm 5 SCHWESTERN porträtiert die Schwestern Aida, Johara, Jameela, Jehan und Noura über einen Zeitraum von drei Jahren. Die 5 Schwestern sind 2015 als Jugendliche mit ihrer Mutter nach Berlin gekommen, aus Somalia geflüchtet, mit einem Zwischenaufenthalt in der Türkei, und wurden auf dem Weg nach Deutschland getrennt. Alle 5 waren bzw. sind bei Mpower e.V. aktiv, einem selbstorganisierten Kollektiv von

Mädchen* und (jungen) Frauen* mit Migrations- und Fluchtbiographien, das Projekte zur politischen und kulturellen (Film-)Bildung entwickelt und durchführt. In diesem Rahmen entstand auch die Idee zu diesem Film, in dem die Schwestern ihren Alltag selbst dokumentieren, ergänzt durch Filme, die im Laufe der Jahre bei Mpower entstanden sind, sowie durch Interviews mit Mervete und Nossa, in denen die Schwestern ihre Erfahrungen und ihre Entwicklung reflektieren.

ROMANA SCHMALISCH

Romana Schmalisch ist Künstlerin und Filmemacherin. Sie war Artist in Residence an zahlreichen Institutionen, u. a. an der Jan Van Eyck Academy in Maastricht, dem Studio Voltaire in London sowie in Les Laboratoires d'Aubervilliers. In Ausstellungen, Performancereihen und Filmen bildet der Themenkomplex Arbeit in kapitalistischen Gesellschaften einen Schwerpunkt ihrer künstlerischen Praxis. 2019 wurde ihr erster abendfüllender Spielfilm *LABOUR POWER PLANT* (mit Robert Schlicht) auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin gezeigt. Neben ihrer eigenen künstlerischen

Praxis arbeitet Schmalisch in vielen Projekten an der Schnittstelle von Film und Theorie mit Robert Schlicht zusammen und beschäftigt sich mit der Abbildbarkeit geschichtlicher Prozesse und gesellschaftlicher Strukturen.

FILME

2019 *LABOUR POWER PLANT* (85 min); 2017 *TOP/DOWN* (17 min); 2015 *CATASTROPHES* (30 min); 2011 *PRELIMINARIES* (48 min)



DIE LETZTEN TAGE DES WAHNSINNS

Das Filmprojekt *DIE LETZTEN TAGE DES WAHNSINNS* ist Teil einer neuen Arbeitsreihe mit dem Titel **Kartographien des Wahnsinns**, die sich Aspekten der psychischen Krankheit im gesellschaftlichen Kontext zuwendet. Dabei soll Krankheit nicht nur als individuelles Problem betrachtet werden, sondern vor allem in Wechselwirkung mit dem sozialen System, d. h. als Folge wie auch als (Stör-)Faktor gesellschaftlicher Veränderungen, als deren Vorbote oder Auslöser. In dem

Filmprojekt werden Recherchen zu Sophie Taeuber-Arp und ihrem Marionettenspiel *König Hirsch* (1918) mit kritischen Auseinandersetzungen mit der Freud'schen Psychoanalyse verbunden, sowie mit dem Thema der Massenängste, die aus der Perspektive individueller Kriegserlebnisse als auch aus der eigenen Familiengeschichte (insbesondere Demmin) resultieren. Hierbei versucht das Filmprojekt, die Hysterien als ins Psychologische gewendete soziale Konflikte darzustellen und den rational-gesellschaftlichen Kern psychologischer Erkrankungen zu untersuchen.

SARAH SCHNIER

Sarah Schnier ist eine simbabwisch-deutsche Drehbuchautorin von über zwanzig Filmen, zuletzt der Komödie *NIE ZU SPÄT*. Die Event-Miniserie *DIE ZWEITE WELLE*, bei der sie auch Creative Producerin war, läuft Ende des Jahres 2023 im ZDF.

Jane Chirwa Zambisch ist eine deutsche Schauspielerin. Zu ihren letzten Arbeiten zählen *DIE POLIZISTIN*, *CLASHING DIFFERENCES* und *HOME-SHOPPERS' PARADISE*. Sie inszeniert eigene Kurzfilme, leitet den intersektionalen Künstler*innenverein Connected Differences e.V. und macht Jugendtheater in Sambia.

Benita Bailey ist eine äthiopisch-deutsche Schauspielerin. Sie hat die Titelrolle in der MDR-Serie *DIE PFLEGIÖNÄRIN* gespielt und war zuletzt in *LETZTE SPUR BERLIN* und *DER ZÜRICH-KRIMI* zu sehen. Sie ist Teil des afrodeutschen Künstler*innenkollektivs Label Noir und der Schwarzen Filmschaffenden Community.

Benita Bailey ist eine äthiopisch-deutsche Schauspielerin. Sie hat die Titelrolle in der MDR-Serie *DIE PFLEGIÖNÄRIN* gespielt und war zuletzt in *LETZTE SPUR BERLIN* und *DER ZÜRICH-KRIMI* zu sehen. Sie ist Teil des afrodeutschen Künstler*innenkollektivs Label Noir und der Schwarzen Filmschaffenden Community.

DIE DIEKS

Immer noch gelten Deutsche mit afrikanischen Wurzeln als „exotische“ Anekdoten der deutschen Geschichte, als das ewig Fremde – obwohl es sich bei ihnen um ein lebendiges, über mehr als hundert Jahre hinweg gewachsenes Kollektiv handelt. Dessen Entstehung ist nicht nur eng mit der Geschichte anderer Deutscher verwoben – die Schwarze Gemeinschaft befand sich auch in einem regen Austausch mit der Diaspora, und zwar sowohl auf dem afrikanischen Kontinent, als auch in den USA, der Karibik und sogar in Russland. Diese Entwicklung fand mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten ein jähes Ende, jedoch nahm die in Danzig ansässige Familie Diek bis dahin eine herausragende Rolle innerhalb des Kollektivs ein. Vater Mandenga, ein aus Kamerun stammender Kolonialmigrant der ersten Generation, war ein wichtiger Sprecher der Gemeinschaft, seine Töchter Erika und Doris wirkten im Berlin der dreißiger Jahre in der Künstler*innen- und Filmszene mit. So erlebten diese beiden Schwarzen Frauen hautnah sowohl die Blütezeit als auch die vorläufige Zerschlagung einer vitalen Schwarzen Community. Mit den Mitteln der finanziellen Förderung durch das Künstlerinnenprogramm der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt haben wir uns



auf die Suche nach Spuren von Erika und Doris begeben, um ihre Leben in fiktionalisierter Form erzählen zu können.

MAYA SCHWEIZER

Maya Schweizer wurde 1976 in Paris geboren. Sie studierte Kunst und Kunstgeschichte in Aix-en-Provence, an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und an der Universität der Künste Berlin. 2007 machte sie ihren Abschluss als Meisterschülerin bei Lothar Baumgarten an der UdK. Schweizer arbeitet mit verschiedenen Medien (u. a. Fotografie und Textilarbeiten), wobei ihr Schwerpunkt auf experimentellen Videoarbeiten liegt. Ihre filmischen Arbeiten kreisen um Fragen von Geschichte, Identität und Erinnerung. Städtische Räume als Schnittstellen individueller und kollektiver Handlungsweisen sind oft Ausgangspunkt ihrer Beobachtung. In ihrer Wahrnehmung dieser Orte und Räume deckt sie soziale Realitäten, eingeschriebene Narrative und sich überschneidende Geschichten auf.

SANS HISTOIRE

2023, HD Video, 28:30 min

SANS HISTOIRE schwankt zwischen Traum, Erinnerung an die Zukunft und der Hoffnung auf eine Utopie. Es handelt sich um einen Experimentalfilm, der aus einer Mischung von Erinnerungen an gelesene Texte oder aus Sätzen, die Radiosendungen oder Filmen entnommen wurden, besteht. Die Aussagen der Texte und Sätze schwanken zwischen der Illusion einer Verbesserung des Menschen und der Angst vor einem möglichen Ende der Zivilisation. Die Grenzen sind porös.



EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2023 Jüdisches Museum Berlin; 2020 Museum Villa Stuck, München; 2018 KV – Verein für zeitgenössische Kunst Leipzig; 2015 Staatliche Kunsthalle Baden-Baden; 2013 Kunstverein Langenhagen; 2011 Frankfurter Kunstverein

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

(Auswahl)

2022 Forum Expanded, 72. Internationale Filmfestspiele Berlin; 2021 Heidelberger Kunstverein; 2020 Manifesta 13, Marseille; Neuer Berliner Kunstverein; 2019 Historisches Museum Frankfurt; 2014 Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig; 2007 Centre Pompidou, Paris

Nächtliche Tieraufnahmen stehen neben technisierten Zukunftsvisionen, tanzenden humanoiden Robotern, die bereits zeitlich datiert sind, sowie Flüchtlingsszenen an der ukrainischen Grenze, die eine Weltuntergangsstimmung erzeugen.

Was zunächst dystopisch wirkt, birgt das utopische Potenzial eines Neuanfangs.

Der Film wurde vom Jüdischen Museum Berlin, dem Dagesh-Preis 2023 und der Kemmler Stiftung koproduziert.

VIOLA SHAFIK

Viola Shafik ist eine deutsch-ägyptische Autorin, Mentorin und Filmemacherin, die zum arabischen Film schreibt und lehrt. Zu ihren Monographien zählen u. a.: Arab Cinema: History and Cultural Identity (1998–2016) und Resistance, Dissidence, Revolution: Documentary Film Aesthetics in the Middle East and North Africa (2023).

Ab 1987 kuratierte sie zahlreiche Filmreihen, sie arbeitete für internationale Festivals (u. a. Internationale Filmfestspiele Berlin, Biennale di Venezia) und unterrichtete an verschiedenen Universitäten



(z. B. American University in Cairo, Humboldt-Universität zu Berlin). Sie war Fellow an der New York University, diente als Studienleiterin des Documentary Campus MENA Programmes (2011–2013) und war Mitglied in unterschiedlichen Auswahl-Komitees.

FILME (Auswahl)

2014 ARIJ – SCENT OF REVOLUTION
2011 ALI IM PARADIES/MY NAME IS NOT ALI



HOME-MOVIE ON LOCATION

Deutschland/Ägypten

Dokumentarfilm, Editor*innen: Doreen Ignaszewski & Ziyad Hawwas

„Home Movies“ spielen meist in familiären Räumen. Was aber, wenn Home Movies selber Filmstudios zeigen? Was, wenn Szenenbilder das Gedächtnis der Familie markieren und ihre Identität im Spannungsverhältnis von Migration und den langanhaltenden sozialpolitischen Umwälzungen der Zerstörung von Architektur und Lebensräumen widerspiegeln?

Anhand unseres privaten Archivs von den Sets Onsi Abou Seifs, einem der einflussreichsten Szenenbildner Ägyptens, sollte ein persönliches Porträt entstehen, bei dem unser gemeinsamer Sohn Ani, der seit 2013 in Deutschland lebt, durch die

Geschichte führt. Dabei sollte er den Geburtsort Onsis in Oberägypten, dessen Freunde und Mentoren (wie Shadi Abdessalam) und seine Verbundenheit mit der alt-ägyptischen Kunst näher kennenlernen. Doch dann, als seine Besuche immer seltener wurden, sein Blick sich in die eigene Zukunft richtete statt in unsere Vergangenheit, drängte sich mein eigener Werdegang in den Vordergrund. In Deutschland geprägt von der Auseinandersetzung mit meinem ägyptischen Vater als dem „kulturell Anderen“, musste ich das Thema Identität neu ins Auge fassen. Der Versuch, die filmische Vaterfigur (Onsi) für den Sohn zu entschlüsseln, endet schließlich in einem narrativen Bogen, der die familiären (Film-)Orte als Teil einer Geschichte der zunehmenden kollektiven Entfremdung umdeutet.

KATARINA STANKOVIĆ

Katarina Stanković (*1982) ist in Belgrad aufgewachsen. Sie machte ihren BFA am San Francisco Art Institute und der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam und ihren Master in Film an der Kunsthochschule für Medien Köln. 2015 schloss sie an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF als Meisterschülerin in Filmregie ab. Ihre kurzen und mittellangen Filme feierten Premiere auf zahlreichen internationalen Festivals (so in der Kurzfilmsektion Pardi di Domani des Locarno Film Festivals, beim International Film Festival Rotterdam und im Rahmen der Perspektive Deut-

ches Kino der Internationalen Filmfestspiele Berlin). Momentan entwickelt Katarina ihren Debüt-Spielfilm AGAINST THE DAY, gefördert durch das Résidence-Programm der Cinéfondation des Festival de Cannes sowie durch Script & Pitch des Torino Film Lab und durch den Hubert Bals Fund des IFF Rotterdam. Ihr Dokumentarfilm-Debüt DER STURM UM NEPTUN, eine serbisch-kroatisch-polnische Koproduktion, wird durch das Künstlerinnenprogramm der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt gefördert.



DER STURM UM NEPTUN

Vis ist eine der abgelegensten Inseln der kroatischen Adria; als Militärstützpunkt war sie ein halbes Jahrhundert lang für ausländische Besucher*innen komplett geschlossen. In der Stadt Komiza, bekannt für Fischerei und eine lange Tradition der fischverarbeitenden Industrie, stehen der neu aufkommende Tourismus und die traditionsreiche Fischerei in einem Wettbewerb, der zu einem Verlust der kollektiven Identität der Inselbewohner*innen zu führen droht. Mit der Fischerei verschwindet auch eine Jahrtausende alte Kunst des Geschichtenerzählens, eine Kultur des

Zuhörens. Erstmals kommen Fischer, Kinder, die Intellektuellen der Insel, die Bürgermeisterin und der wohlhabende ausländische Investor der Konservenfabrik „Neptun“ in einem filmischen Dialog zusammen. Gemeinsam bilden sie eine kollektive Hauptfigur. Ihre Visionen und Ansichten überbrücken die Kluft zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Im stürmischen Rhythmus der Insel sehen wir uns konfrontiert mit einem Nebeneinander und einem Zusammenfließen lokaler und globaler, aber auch innerer und äußerer Realitäten: Die Insel ist eine Welt für sich, aber sie umfasst die ganze Welt.

ANNA THEIL

Anna Theil (*1977) ist in Berlin aufgewachsen. Nach dem Diplom in Geographie und Pädagogik folgte sie ihrer jahrelangen Faszination für bewegte Bilder und studierte Dokumentarfilm und Schnitt an der filmArche in Berlin. Anna ist als Editorin und Filmemacherin tätig, hat sich jedoch in jüngster Zeit vorwiegend eigenen dokumentarischen Projekten gewidmet. Der Film STUMM, ihre erste freie Arbeit als Regisseurin, feierte 2020 beim DOK Leipzig Premiere. GIPFELTRÄUME ist ihr zweiter Film.

FILME (Auswahl)

2020 STUMM (8 min, Animadok, Regie); 2019 NETZWERKSCHULE (5 min, Imagevideo für eine freie Schule, Regie, Montage); 2018 DIE VORLETZTE FREIHEIT (65 min, Porträt über Otto Dov Kulka, Dramaturgie, Montage); 2012 JALDA & ANNA (77 min, Dokumentarfilm über jüdisches Leben in Berlin, Montage); 2009 DON'T EVER STOP SMILING (20 min, Dokumentarfilm von und mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, Regie, Kamera, Montage)

GIPFELTRÄUME

Mit seinem Blick in den Mikrokosmos der Kletterer und Bergsteiger in der Sächsischen Schweiz erforscht GIPFELTRÄUME ein kleines Puzzle-Stück ostdeutscher Geschichte.

Ausgangspunkt des Films sind die Eintragungen in die Gipfelbücher, die auf jedem Klettergipfel liegen. Sie sind überdauernde Zeugen der Geschichte und werden seit jeher für die freie Rede genutzt - insbesondere in den 80er Jahren auch für viel Kritik am Staat. Bis heute finden sich darin

ironische und kritische Bemerkungen, die durch ihren subtilen Bezug zu Kultur und Politik zum Spiegelbild der Gesellschaft werden.

Vor dem Hintergrund der märchenhaften sächsischen Felslandschaft trifft der Film die kritischen Autor*innen von damals, begleitet sie auf ihren Touren, um nachzuspüren, was es mit den Eintragungen in die Gipfelbücher auf sich hat. Waren es tatsächlich politische Menschen oder entsprang ihr kritischer Geist einfach nur dem jugendlichen Drang nach Abenteuer? Und nicht zuletzt: Was bedeutet für sie der Begriff Freiheit?



INES THOMSEN

Ines Thomsen studierte Kamera an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF und an der Filmhochschule ESCAC in Barcelona. Als Kamerafrau dreht sie Dokumentar- und Spielfilme und führt ebenso Regie bei eigenen Kinodokumentarfilmen. Ihre Filme liefen weltweit auf Festivals und erhielten zahlreiche Preise, u. a. den FIPRESCI Preis in Cannes, den Prix Europa, den Deutschen Dokumentarfilmpreis, den Max Ophüls Dokumentarfilmpreis und den new berlin film award für den besten Dokumentarfilm beim Filmfestival Achtung Berlin. Ihre Filme wurden außerdem für den Deutschen Filmpreis und für den Deutschen Kamerapreis nominiert. Sie lehrt Film-

kamera an verschiedenen Filminstitutionen und Universitäten (Filmuniversität Babelsberg, Universität der Künste Berlin, Observatorio de Cine de Barcelona u. a.). 2021/22 und 2018/19 war sie Vertretungsprofessorin an der Filmuniversität Babelsberg. Sie lebt mit ihrer Familie in Potsdam.

www.inesthomsen.de

FILME (Auswahl)

2017 SANDMÄNNCHEN (Kamera); 2016 TO MAKE A COMEDY IS NO FUN (Kamera); 2015 EIN PAPA-GEI IM EISCAFÉ (Regie, Kamera); 2006 MAÑANA AL MAR (Regie, Kamera)

DER PARK

2023, HD Video, 28:30 min

„Der Garten ist die kleinste Einheit der Welt und zugleich ihre Vollkommenheit.“ Michel Foucault

DER PARK erzählt aus der geheimnisvollen Welt des Berliner Tiergartens und von den oft komischen, teils tragischen Geschichten jener Menschen, die dort arbeiten und sich aufhalten. Er taucht in den Alltag der wenigen Gärtner*innen ein, die sich mit endloser Langmut um Berlins geschichtsträchtigsten Park kümmern. Wie Lotsen

führen sie uns durch den Film und die Jahreszeiten und lassen uns die weiteren Besucher*innen des Parks kennen lernen.

Zwischen Borkenkäfer und Großvevent, Krokus und Prostitution, Obdachlosigkeit und Baumschutz behandeln sie täglich die Themen des öffentlichen Raums.

Ein Film über das Leben in Berlins grünem Herzen als Kaleidoskop der modernen Großstadt und eine Hommage an den demokratischen Freiraum des öffentlichen Raums im Herzen unserer Hauptstadt.



CARMEN TROCKER

Carmen Trocker wurde in Südtirol, Italien geboren. 1992 begann sie ein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (DFFB) in Berlin, das sie 1999 mit dem Dokumentarfilm DORT OBEN WO DER TEUFEL WOHNTE abschloss. Von 2000 bis 2010 arbeitete sie als freiberufliche Cutterin. Außerdem hat sie an Kunstausstellungsprojekten zwischen Italien und Deutschland im Bereich Organisation und Übersetzung mitgearbeitet. 2013-2019 kuratierte sie das Dokumentarfilmprogramm des KUKI Junges Kurzfilmfestival in Berlin. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

FILME (Auswahl)

2022/2023 PERSONAL (Dokumentarfilm, 90 min, in Postproduktion); 2016 DAS HAUS (Dokumentarfilm, 61 min, Trento Film Festival, Art Doc Festival Rom, Architecture Film Festival London, Milano Design Festival u. a.); 2004 HANNA TAGEIN/TAG-AUS (Dokumentarfilm, 65 min, Trento Film Festival, Banskó International Mountain Film Festival u. a.)



Mail Action Guillermo Deisler/
Solidaridad con el pueblo de Chile

EXIL (AT)

**Das chilenische Exil in der DDR 1973–1989
Recherche und Entwicklung eines essayistischen Dokumentarfilms**

Archive sind wie Fenster in die Vergangenheit, sie verwahren Bilder zu Erinnerungen, Erinnerungen an Bilder, Widersprüche zu Erinnerung oder schließen Lücken der Erinnerung. Schon der Blick ins Familienalbum versetzt uns in ein Zwiegespräch mit einer vergangenen Zeit.

Anhand von Archivmaterial aus Fernsehen und Film der DDR und persönlichen Archiven und Erinnerungen chilenischer Exilant*innen soll ein Film

entwickelt werden, der die Bedingungen, Auswirkungen, Verläufe und Widersprüche dieses Exils in der DDR thematisiert. Die große Geschichte wird mit der privaten Perspektive verbunden. Ein essayistisch-poetisch geschriebener Off-Text blickt aus einer subjektiven Sicht auf diese Geschichte und bedient sich des Materials in einer sehr freien und experimentellen Form. Im Dialog mit dem historischen Material soll eine Narration entwickelt werden, die um Fragen des Exils und der Erinnerung kreist, und die erforscht, wie dieses Material in unsere Zeit hineinwirken kann. Außerdem will diese Arbeit das Archiv selbst zum Thema machen und einen Beitrag zu einer differenzierteren Erzählung der DDR leisten.

LINA WALDE

Lina Walde arbeitet an der Schnittstelle angewandter und experimenteller Kunst. Mit ihrem Film ANYU arbeitete sie bereits im Medium des autobiographischen, experimentellen Animadok. Ihr Film IN CIRCLES ist ein traumartiges Spiel. Ihr gerade abgeschlossener Animationsfilm WÜS-

TENTIER startete 2023 seine Festivalsaison beim Internationalen Kinder- und Jugendfilmfestival Zlín. Verträumte Landschaften und skurrile Wesen wissen hier die Jüngsten zu begeistern. Vielschichtige Ebenen fordern jedoch auch ein erwachsenes Publikum mit Ungewohntem heraus.



HEIM (AT)

5 Kinder auf einer Mauer. Ein Wald. Kauen Kaugummi, blasen die Kaugummis zu Blasen, essen Weingummischlangen, in der Hand ein Yps-Heft. Eine Frau kommt schnellen Schrittes herangeprescht, packt ein Kind: „Komm mit, Nadine, mit denen spielt man nicht.“

„Denen“ – damit sind Christoph, Svenja, Jennifer und Luise gemeint. Die Heimkinder.

Wobei Luise auch nicht so genau weiß, ob sie überhaupt dazugehört, zu den Heimkindern. Alle anderen Kinder waren bei ihrer Mutter in Pflege, nur Luise ist irgendwann aus Mamas originaler Gebärmutter herausgekrochen. Aber da die restlichen Kinder aus den „normalen“ Familien mit allen vier nicht spielen dürfen, ist auch sie ein Heimkind. Meistens. Manchmal wurde von Mama

erwartet, dass sie für Recht und Ordnung sorgt. Doch dann werden die Kinder durch ein unerwartetes Ereignis getrennt. Wie soll Luise jetzt alleine in der Siedlung klarkommen?

Surreale Traumsequenzen bilden einen Hybrid aus Animadok und klassischer Narration.

Fragmente der Erinnerung, inspiriert von autobiographischem Material, formen sich zu einem Mosaik aus Coming of Age-Geschichte und Essayfilm.

HEIM (AT) ist aber auch eine Reflexion über Pflegefamilien und nicht zuletzt eine poetische Annäherung an längst vergessene Beziehungen.

UTE WALDHAUSEN

Ute Waldhausen erforscht Körperartikulationen und arbeitet als Performancekünstlerin. Sie lebt und arbeitet in Berlin, in London und in den Bergen. Ihre Performances waren u. a. zu sehen in der Sektion Forum Expanded der Internationalen

Filmfestspiele Berlin, dem NNOI Festival Zernikow und dem Café OTO, London. Sie produziert fürs Radio und ist Teil der Musikprojekte Parabelles und MirExpress.

DIE ZUKÜNFTIGE ZUKUNFT

Ute Waldhausen ist aus dem DDR-Harz, wo sich die Utopie in Gestalt des Brockens tagtäglich vor ihren Augen manifestierte. Der ihm zu Füßen liegende Wald ist unnahbar, hustet unter dem russischen Radar friedliche Lücken in die Deutsche und Waldhausens Trainings-Einheit.

„Wo ist mein Haus – Wo ist mein Antrieb – Wo ist meine Welt?“ (**Utopie**, Multimedia, Weimar 2003)

Auf dem bewaldeten Tennisplatz tauscht sie den Schläger gegen den Hammer und nagelt die Tennislinien zu Wörtern um, rollt mit der Kamera in den Händen die Wiesen hinunter und geht mit ihrem Selbstporträt an der Leine Gassi.

(**Waldhausen**, Rauminstallationen, NAIRS 2010)

Waldhausens Arbeiten beschreiben ein verteiltes Selbst in der Geographie der physischen Erfahrung. Körper geben Impulse, kreieren Intentionen,

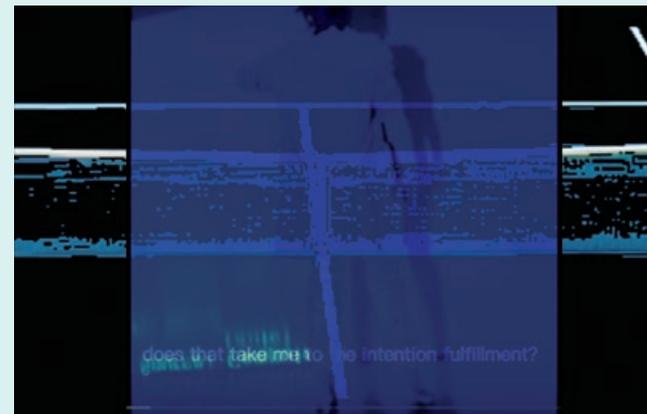
ob man mit ihnen spricht, tanzt oder sie vermisst. Die Sensorik verändert die Bezugnahme untereinander; Muster bilden sich oder verschwinden durch emanzipatorische Bewegungen.

Wenn Medien altern, Zubehör und Leitungen verschleiben, ausgegrenzt und unsichtbar werden, so hat doch ihr Restpotenzial Zukunft.

(**Residuum**, Performance, Forum Expanded 2019) Bedürfnisse und Handlungen werden sich jeglicher Rationalisierung entziehen und umgekehrt wird das Wiegenlied den Tagtraum nach sich ziehen.

Eine zukünftige Zukunft schließlich kann der kürzlich verschiedenen, enttäuschten und verratenen Zukunft wieder eine Perspektive geben. Gemeinsam stehe ich mit der Vergangenheit, dem Messinstrument und meiner Sinnlichkeit in einem Raum. Ich beobachte und warte auf einen Impuls. Ich vermute am Ort der Archenhold-Sternwarte in Berlin Treptow die Möglichkeit, gleichzeitig Innen- und Außenschau zu betreiben,

bereise das Haus selbst und befrage Wärter*innen wissenschaftlicher und sinnlicher Instrumente zur Produktion von Geduld. Mit performativen und eigens entwickelten bildgebenden Maßnahmen spüre ich den Resonanzen des Rechercheprozesses permanent nach (**Episode 14**) **Haus der Geduld** (Video, 13:31 min, 2021).



LIWAA YAZAJI

Liwaa Yazaji ist Filmemacherin, Drehbuch- und Theaterautorin sowie Lyrikerin. Ihr erster Dokumentarfilm HAUNTED feierte seine Premiere beim Festival International de Cinéma Marseille und gewann Preise beim Gabès Film Festival (Tunesien). Ihr Theaterstück **Goats** wurde im Royal Court Theatre in London uraufgeführt. Am BIRTH Projekt des Royal Exchange Theatre in Manchester war sie als Autorin beteiligt. 2018 erhielt sie das Berliner Stipendium für nicht-deutschsprachige Autor*innen. Sie ist Alumna von Berlinale Talents. Ihr Projekt für den abendfüllenden Doku-

mentarfilm HOSTAGE stellte sie bei der dortigen DOC Station vor, sowie auf dem DOK.forum Marktplatz des DOK.fest München, wo es einen Preis der Documentary Association of Europe erhielt. Sie schrieb das Drehbuch zur 2020 produzierten Miniserie QAID MAJHOUL. Für das Projekt HEIM erhielt sie eine Stoffentwicklungsförderung vom Doha Film Institute. 2022 schrieb sie das Libretto für **Songs For Days To Come** am Theater Osnabrück. Für ihr neues Stück **Terror** erhielt sie ein Meta Theater-Recherchestipendium.

HOSTAGE

2023, HD Video, 28:30 min

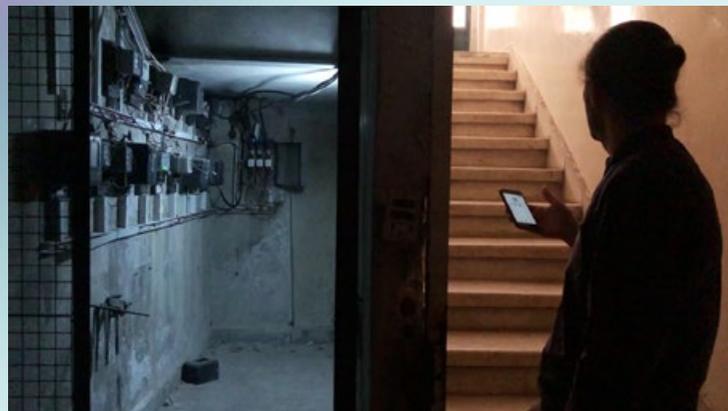
HOSTAGE befragt kreativ-dokumentarisch den Begriff der Heimkehr, ausgehend von dem Umstand, dass immer mehr Menschen gezwungen sind zu migrieren. Inzwischen wissen wir: Der sichere Raum, den wir uns immer vorstellen, ist fragil. Wir alle sind potenzielle Migrant*innen, viele unserer Vorfahr*innen waren welche. Aber was soll das sein, eine Rückkehr in die „Heimat“? Wohin sollen Menschen zurückgehen? Und warum?

HOSTAGE ist eine poetische Bilderreise über die Freiheit der Wahl. Indem der Film uns mitnimmt in die Lebenswelt seiner syrischen Protagonist*in-

nen, veranschaulicht er verschiedene Optionen beim Treffen biografischer Entscheidungen infolge des Krieges. Die Bilder ihres Alltags zeigen zweifelsfrei, dass alle diese Menschen an neuen Orten leben. Aber haben sie sich wirklich „in Bewegung“ gesetzt?

Bezieht sich das Wort Zurück auf Zeit oder Raum? Was ist dann Heimat? Sind wir Geiseln der Nostalgie? Der Integrationsillusion? Der Rückkehrerwartung? Der Abschiebungsangst? Der Tatsache, dass Heimat- und Identitätskonzepte altbacken sind? Oder geht es eher darum, dass diese Konzepte sich ewig neu formieren?

HOSTAGE ist der zweite Teil einer Trilogie über die Bedeutung von Heimat in verworrenen Zeiten.

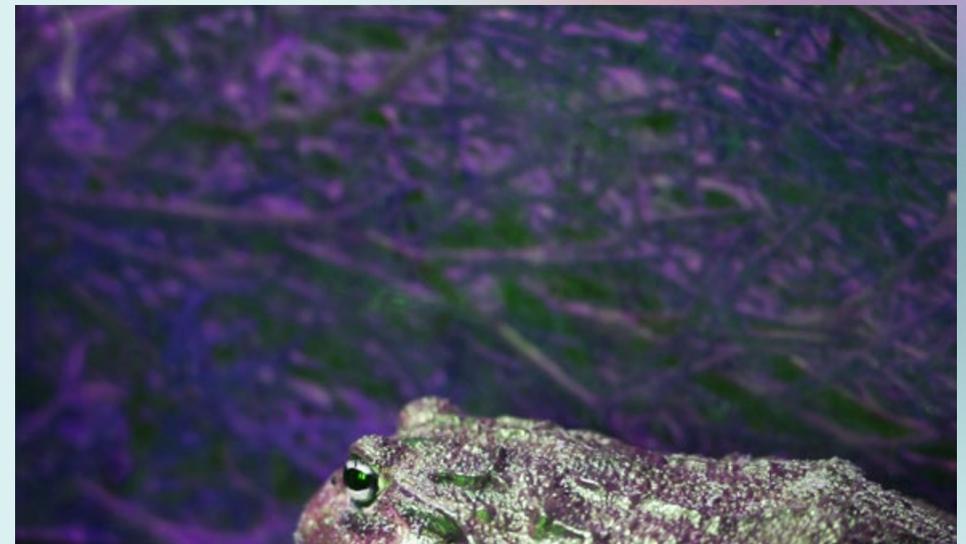


HANA YOO

Hana Yoo interessiert sich für die Erforschung kollektiver Ängste und transzendentaler Erfahrungen, die sich aus dem natürlich-künstlichen Prozess der Umkehrung der Perspektive ergeben. In ihrer Arbeit mit Film und Multimedia-Installation beschäftigt sie sich mit der Allegorie der Natur und der technologischen Aneignung im Kontext der Transformation von Mensch und Umwelt und rekonstruiert diese durch das Erzählen von Geschichten.

Sie studierte Medienkunst an der Universität der Künste Berlin. Zu ihren bisherigen Stipendien zählen ein Arbeitsstipendium der Seoul Foundation for

Arts and Culture, Forschungsstipendien des Berliner Senats (Bildende Kunst, Film/Video), des Kunstfonds Bonn, der Stiftung Kulturwerk und des Arts Council Korea. Ihre Arbeiten wurden international in Museen und auf Festivals gezeigt, darunter das Fotomuseum Winterthur, das European Media Art Festival (EMAF) und das Busan International Video Art Festival. Im Jahr 2022 wurde sie mit dem Berlin Art Prize ausgezeichnet.



THE THIRD MEMBRANE (AT)

Das Filmprojekt THE THIRD MEMBRANE untersucht die ganz besondere Beziehung zwischen Menschen und Tieren, die zu den Amphibien zählen und gemeinhin als Frösche bekannt sind. Die Vielfalt der Froscharten ist so groß und die Eigenschaften von Fröschen sind so mannigfaltig, dass deren Varietät, von ausgestorbenen Arten bis hin zu solchen, die sich an die menschliche Besiedlung angepasst haben, das menschliche Fas-

sungsvermögen manchmal zu übersteigen scheint. Innerhalb der komplexen Ökologie der Empathie weiten sich die lose verwobenen Geschichten auf die Grenze zwischen Wissenschaft und Aberglauben, die Unterdrückung der Natur und der Frauen sowie die Ehrfurcht vor der Transzendenz aus.

ZARA ZANDIEH

Zara Zandieh ist eine in Berlin geborene und lebende Filmemacher*in mit dem Schwerpunkt Regie und Drehbuch. Die Geschichten, die durch Zaras Projekte erzählt werden, entspringen einem dekolonialen queer-feministischen Blick, der Komplexitäten und vielschichtige Darstellungen von post-migrantischen und marginalisierten Subjekten in eine poetische Erzählweise verwebt. Zaras Kurzfilme und Video-Installationen wurden bei verschiedenen internationalen Filmfestivals gezeigt und mit Preisen ausgezeichnet. 2021 nahm Zara bei den Berlinale Talents als Regisseur*in teil. Aktuell arbeitet Zara an der Entwicklung ihres Arthaus-Spielfilmdebüts **IN DEINEN HÄNDEN (AT)** und an einer Miniserie. Neben

dem eigenen kreativen Schaffen arbeitet Zara hin und wieder auch im medienpädagogischen Bereich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

FESTIVALS UND VORFÜHRUNGEN (Auswahl)

Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, Forum (Internationale Filmfestspiele Berlin), BFI Flare: London LGBTIQ+ Film Festival, Queer Lisboa, Seattle Queer Film Festival, DOK Leipzig, Edinburgh International Film Festival, Sheffield DocFest, Haus der Kulturen der Welt, Berlin Art Week, Nottingham Contemporary

www.zarazandieh.com

Instagram: @zara.zandieh



© Filmstill ZAMANI: Kamera: Diara Sow, Regie: Zara Zandieh

IN DEINEN HÄNDEN (AT)

Spielfilm

IN DEINEN HÄNDEN spielt in einer nahen Zukunft und erzählt tief-schichtig und gefühlvoll vom Umgang von Jugendlichen mit der Klima- und Umweltzerstörung und mit anderen Krisen unserer Zeit. Es geht um die Kernfrage, wie wir eigentlich auf dieser Welt in der Gegenwart und in der Zukunft als globale Gemeinschaft leben wollen, was es dafür braucht und was wir aus der Vergangenheit und von Menschen im Globalen Süden, die schon seit Jahrzehnten mit den Auswirkungen starker klimati-

scher Veränderungen leben müssen, lernen können. Im Zentrum des Films steht eine non-binäre jugendliche Landbeschützer*in, die aufgrund von bürgerkriegsähnlichen Klimakonflikten mit ihrer Mutter aus einer Region im Globalen Süden fliehen und in einer Großstadt-Betonwüste ein neues Zuhause finden muss – abgeschnitten von den Tieren und der Natur, die sie liebte, und von einigen ihrer liebsten Menschen. Die liebevoll angelegten Figuren aus **IN DEINEN HÄNDEN** begegnen der Hoffnungslosigkeit ihrer Zeit mit Mut, Verletzlichkeit und Zärtlichkeit.

DIE SEIT BESTEHEN DES KÜNSTLERINNENPROGRAMMS IM BEREICH FILM/VIDEO GEFÖRDERTEN:

Yalda Afsah, Neda Ahmadi, Gülay Akin, Leila Al-bayaty, Julia Albrecht, Rachel Alliston, Friederike Anders, Angela Anderson, Alexandra Andic, Cecilia Antoni, Claudia Aravena Abugosh, Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., Detel Aurand, Ute Aurand, Johanna Aust, Aysun Bademsoy, Johanna Jackie Baier, Gamma Helen Bak, Rita Bakacs, Ilona Baltrusch, Heike Baranowsky, Yael Bartana, Lucia M. Bauer, Cynthia Beatt, Sandra Becker, Lucy Beech, Madeleine Bernstorff, Bianca Bertram, Judith Beuth, Maria Binder, Amalie Bizer, Udita Bhargava, Blickpilotin e.V., Rozeen Bisharat, Loraine Blumenthal, Bianca Bodau, Hella Böhm, Ina Borrmann, Gaele Boucand, Pauline Boudry, Gabrielle Brady, Anne Breymann, Laura Bruce, Dagie Brundert, Tanja Brzaković, Tonia Budelmann, Nine Budde, Cinzia Bulla, Susanne Bürner, Janne Busse, Alejandra Carmona, Dagmar Cassens, Dalia Castel, Yvon Chabrowski, Sun-Ju Choi, Angela Christlieb, Maja Classen, Kerstin Cmelka, Francesca Cogni, Roser Corella, Eli Cortiñas, Robin Curtis, Maria Teresa Curzio, Gesine Danckwart, Christina Demetriou, Marlene Denningmann, Lucile Desamory, Danae Diaz, Inken Dohrmann, Luise Donschen, Anja Dornieden, Melissa Dullius, Britt Dunse, Cordelia Dvorák, Halina Dyrschka, Juliane Ebner, Annette Eckert, EDI-HAM, Maria Eichhorn, Pary El Qalqili, Bettina Eller-kamp, Lia Erbal, Dorothea Etzler, EWA-Frauenzentrum e.V., Gertrudis Ewals, Helga Fanderl, Radka Franczak, Anna Faroqhi, Ekaterina Fedulova, Constanze Fischbeck, Anke Fischer, Nina Fischer, Laura Cristina Fong Próspero, Maren-Kea

Freese, Bärbel Freund, Annette Frick, Yishay Garbasz, Ivonne Gärber, Julia Gechter, Alexandra Gerbaulet, Milena Gierke, Karø Goldt, Catharina Göldner, Noam Gorbati, Elke Götz, Xina Graff, Pia Greschner, Isabella Gresser, Valeska Grisebach, Kerstin Groner, Juliane Großheim, Gabriela Gruber, Réka Gulyás, Simone Häckel, Sheri Hagen, Renate Hampke, Tang Han, Claudia Hart, Frauke Havemann, Nanna Heidenreich, Die Heldinnen (Nathalie Percillier und Lily Besilly), Carolina Hellsgård, Gitte Hellwig, Juliane Henrich, Sabine Herpich, Ingeborg Heß, Sibylle Hofter, Maïke Mia Höhne, Bettina Hohorst, Angela Holtschmidt, Anne Holyoke-Lehmann, Heidrun Holzfeind, Pamela Homann, Kerstin Honeit, Judith Hopf, Annett Ilijew, Ebba Jahn, Lih Janowitz, Janine Jembere, Clara Jo, Ines Johnson-Spain, Stefanie Jordan, Dragana Jovanovic, Martina Jungfleisch, Franzis Kabisch, Gabriele Kahnert, Masayo Kajimura, Iman Kamel, Barbara Kasper, Mechthild Katzorka, Vika Kirchenbauer, Anja Knecht, Eva Könnemann, Susanne Kohler, Therese Koppe, Gudrun Krebitz, Christine Kriegerowski, Claudia Kühn, Kolja Barbara Kunt, Brigitta Kuster, Verena Kyselka, Laura Laabs, Mari Laanemets, Pantea Lachin, Christin Lahr, Christine Lang, Ilka Lauchstädt, Lumi Lausas, Christine Lemke, Sigrid Lemm, Antonia Lerch, Betty Lerche, Lesben Film Festival Berlin, Angelika Levi, Elena Levina, Elinor Lewy, Viv Li, Sabine Lidl, Melisa Liebenenthal, Kathi Liers, Deborah Ligorio, Christiane Lilge, Sabina Maria van der Linden, Ninon Liotet, Malve Lippmann, Friederike Lorenz, Renate Lorenz, Petra Lottje, Luci Lux, Rita

Macedo, Serafina Magsamen, Tara Mahapatra, Elke Marhöfer, Charlotte Marsau, Anna Marziano, Minka Maslowski, Christa Mayer, Christine Meisner, Mariam Mekiwi, Katrin Memmer, Barbara Metselaar, Karolin Meunier, Henrike Meyer, Sylke Rene Meyer, Karin Michalski, Sabine Michel, Regina de Miguel, Elfi Mikesch, Eleonore de Montesquiou, Maria Morata Marco, Julia Monika Müller, Gabriele Nagel, Anja Neitzert, Marita Neher, Hajnal Németh, Bettina Nürnberg, Sarah Oh-Mock, Branwen Okpako, Judit Oláh, Nnenna Onuoha, Ingrid Oppermann, Jana Papenbroock, Nathalia Pavia Camargo, Sharon Paz, Pelze-Multimedia e.V., Anu Pennanen, Nathalie Percillier, Christina Perincioli, Katarina Peters, Franziska Pierwoss, Marion Pfaus, Ulrike Pfeiffer, Deborah S. Phillips, Jutta Phillips-Krug, Biene Pilavci, Anne-Christin Plate, Sema Poyraz, Sandra Prechtel, Rossella Pugliese, Anne Quiryne, Dana Ranga, Irina Rastorgueva, Lisa Rave, Angela Reed, Regenbogenkino und -kultur e.V., Ann Carolin Renninger, Susanne Reumschüssel, Jule Reuter, Ann-Kristin Reyels, Isabel Robson, Gruscha Rode, Paula Rodriguez Sickert, Gerburg Rohde-Dahl, Claudia Rohmoser, Alina Rojas, Anette Rose, Katrin Rothe, Dr. Erika Runge, Shirin Sabahi, Annegret Sachse, Susanne Sachsse, Natascha Sadr Haghghian, Candelaria Saenz Valiente, Stefanie Saghri, Adriana Salazar Arroyo, Susanna Salonen, Renate Sami, Prof. Helke Sander, Nossa Schäfer, Sandra Schäfer, Angela Schanelec, Sylvia Schedelbauer, Dagmar Scheibert, Claudia Schillinger, Silke Schissler, Karola Schlegelmilch, Romana Schma-

lisch, Monika Schmid, Christina Schmidt, Meggie Schneider, Sarah Schnier, Sabine Schöbel, Josepha van der Schoot, Nicole Schott, Kerstin Schroedinger, Susanne Schüle, Irene Schüller, Nikki Schuster, Michaela Schweiger, Maya Schweizer, Talin Seigmann, Amelia Seymour, Viola Shafik, Natalja Sharandak, Azita Shokouhi, Coral Short, Heesook Sohn, Merlyn Solakhan, Isabell Spengler, Katarina Stanković, Nathalie Steinbart, Anna Steinert, Tal Sterngast, Marianne Stoll, Johanna Straub, Anna Theil, Signe Theill, Clarissa Thieme, Ines Thomsen, Nina Thorwart, Sibylle Tiedemann, Fabian Tietke, Justin Time, Petra Tschörtner, Carmen Trocker, Minze Tummescheit, Tatjana Turanskyj, Serpil Turhan, Maria Türk, Ulrike Vahl, Be van Vark, Verband der Filmarbeiterinnen e.V., Susanne Vincenz, Nicole Volpert, Moana Vonstadl, Katrin Vorderwülbecke, Shira Wachsmann, Brigitta Wagner, Lina Walde, Ute Waldhausen, Kathrin Weiler, Gisela Weimann, Ramona Welsh, Angi Welz-Rommel, Dorothee Wenner, Constanze Westhoven, Almut Wetzstein, Gudrun F. Widlok, Vera von Wilcken, Marie Wilke, Christine Woditschka, Gillian Wood, Finja Wrocklage, Ina Wudtke, Steffi Wurster, Tamara Wyss, Hui Yang, Liwaa Yazaji, Hana Yoo, Constanze Zahn, Zara Zandieh, Juliane Zelwies, Ulla Ziemann, Malika Ziouech

Die Broschüre erscheint im Rahmen der Projektpräsentationen der geförderten Künstlerinnen, die vom 11.–15. Oktober 2023 im Kino Arsenal stattfinden.

Herausgegeben vom Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

**Mit großzügiger Unterstützung durch
die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt**

Organisation:

Antje Glawe (Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt,
Film/Video Künstlerinnenprogramm)

Milena Gregor, Birgit Kohler, Stefanie Schulte Strathaus (Arsenal)

Redaktion:

Tanja Horstmann

Programmorganisation:

Angelika Ramlow

Moderation:

Angelika Ramlow, Dorothee Wenner, Ndid J. Iroh

Gestaltung:

Propaganda B